



HISTORISCHE
KOMMISSION
BEI DER BAYERISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN



MÜNCHEN

Jahresbericht 2009



HISTORISCHE
KOMMISSION
BEI DER BAYERISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

HK
MÜNCHEN

Jahresbericht 2009

Herausgegeben von der Historischen Kommission
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

München 2010

INHALT

Jahresbericht 2009	
– Historische Kommission	5
– Historisches Kolleg	21
– Veröffentlichungen der Historischen Kommission	27
– Veröffentlichungen des Historischen Kollegs	29
– Veröffentlichungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern	30
– Mitglieder der Historischen Kommission	32
– Die Abteilungen der Historischen Kommission und ihre wissenschaftlichen Mitarbeiter	33
Vom digitalen Namenregister zum europäischen Biographie-Portal im Internet. Mit einem Bericht aus der Arbeit der Neuen Deutschen Biographie (1997-2010) <i>Bernhard Ebner</i>	37

JAHRESBERICHT 2009 HISTORISCHE KOMMISSION*

Drei Dinge aus der wissenschaftlichen Arbeit der Historischen Kommission sind 2009 besonders hervorzuheben:

Erstens konnte am 6. Juli 2009 das online-Angebot des „Biographie-Portals“ (www.biographie-portal.eu) eröffnet werden. Partner dieser internationalen Kooperation, die allein aus Eigenmitteln finanziert wird, sind die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften für „Allgemeine Deutsche Biographie“ (ADB) und „Neue Deutsche Biographie“ (NDB), die Österreichische Akademie der Wissenschaften für das „Österreichische Biographische Lexikon“, die Stiftung Historisches Lexikon der Schweiz für das gleichnamige Lexikon sowie die Bayerische Staatsbibliothek (BSB). Seitdem können 120.000 Personen über eine gemeinsame Suchmaske recherchiert werden (vgl. Bernhard Ebneht/Stefan Jordan, *Zertifiziertes Wissen im World Wide Web*, in: *Akademie Aktuell* 03/2009, S. 22f.; als pdf-Datei unter www.badw.de). Infolge der großen Presse-Resonanz, die das neue historisch-biographische Angebot unter anderem bei DeutschlandradioKultur, ZDF.de oder sogar BILD.de fand, konnte der Server der BSB an den ersten Tagen den Ansturm nicht immer bewältigen. Inzwischen läuft der Auftritt stabil und komfortabel. Das Biographie-Portal wurde am 25. November 2009 in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien ein zweites Mal vorgestellt. Von Seiten der NDB-Redaktion war daran Bernhard Ebneht mit dem Vortrag „Entwicklung und Perspektiven des Biographie-Portals“ beteiligt.

Anfang 2010 folgt bereits der nächste Schritt beim raschen Ausbau des digitalen historisch-biographischen Angebots der Abteilung NDB: Pünktlich zum Ende der zweijährigen Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) (2007-2009) steht dann den Nutzern das in Kooperation von BSB und Historischer Kommission erstellte Volltextangebot der ADB und der Bände 1 bis 22 (A bis Schw) der NDB zur Verfügung, das wahl-

* Zuerst veröffentlicht im Jahrbuch der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 2009 (München 2010).

weise über die Suche des Biographie-Portals oder eine neue Suchmaske des digital künftig als „Deutsche Biographie“ firmierenden Angebots von NDB und ADB möglich ist. Dieser qualitative Sprung wird noch dadurch gesteigert, dass etwa 75.000 Namen der in ADB und NDB vorkommenden rund 90.000 Personen im Rahmen des Projekts mit der PND, einem festen Normdatenidentifikator, verknüpft worden sind. In einem weiteren Schritt werden zu diesen 75.000 Personen Verlinkungen auf die bibliothekarischen Ressourcen der BSB, des Bayerischen Verbundkatalogs und der Deutschen Nationalbibliothek angeboten. Die Artikel verfügen damit über eine dynamische bibliographische Komponente.

Künftig kann jede weitere für die historisch-biographische Forschung interessante Ressource, die ebenfalls über die PND verfügt, mit der „Deutschen Biographie“ verlinkt und damit das wissenschaftliche Angebot ständig erweitert werden; dies gilt auch für Bilder, Quellen oder Datenbanken. Wenn die DFG 2010 einen Fortsetzungsantrag von Historischer Kommission und BSB bewilligt, könnte sich das Angebot durch die Integration von weiteren 90.000 Personendatensätzen aus der so genannten NDB-Hauptkartei in einem Jahr auf 180.000 recherchierbare Personennamen verdoppeln, wovon weitere 30.000 ebenfalls über die PND verfügen würden. Es stünden dann 100.000 PND-versorgte Personennamen im Netz für historisch-biographische Forschungsanfragen zur Verfügung.

Um die begonnene Kooperation im Rahmen des „Biographie-Portals“ im nationalen und europäischen Maßstab voran zu bringen, veranstalten Historische Kommission und BSB, gefördert von der DFG, vom 25. bis 27. Februar 2010 eine internationale Tagung zum Thema „Vom Nachschlagewerk zum Informationssystem“. Es werden rund 100 Teilnehmer aus dem In- und Ausland zu der Tagung in München erwartet, die im Historischen Kolleg und in der BSB stattfindet. Auf der Agenda stehen vor allem die Erweiterung der begonnenen Kooperation um deutschsprachige und fremdsprachige Angebote sowie damit zusammenhängende technische Fragen.

Deutlich wird an dem Skizzierten, dass die „Deutsche Biographie“ unter Leitung von Hans Günter Hockerts auf dem Feld der digitalen historisch-biographischen Arbeit eine innovative Rolle spielt. Die digitale Entwicklung macht aber auch Defizite deutlich, die sich aus den seit 1953 in Papierform produzierten NDB-Bänden ergeben: Wichtige Namen fehlen, da die Personen teilweise erst nach dem Erscheinungsjahr verstorben sind; manche Beiträge geben auch nicht mehr den Stand der Forschung wider. Nachdem die „Deutsche Biographie“ in digitaler Form noch stärker als in ihrer Printversion ein nationales Referenzwerk mit weltweiter Verbreitung darstellt, erwägt die Historische Kommission, einen Vorstoß zu unternehmen, damit die personellen und materiellen Voraussetzungen geschaffen

werden können, um die beschriebenen Mängel kurzfristig und parallel zum Abschluss der Druckausgabe (Bände 25 bis 28) abstellen zu können.

Zweitens bildete im Oktober 2009 die Veröffentlichung der Edition der Akten des epochalen Reichstags zu Augsburg 1555 in vier Teilbänden mit über 3.000 Seiten einen Höhepunkt in der Arbeit der Historischen Kommission. Der Gesamtband wurde unter Leitung von Eike Wolgast von Rosemarie Aulinger, Erwein H. Eltz und Ursula Machoczek bearbeitet.

Drittens ist das von der Jahresversammlung im März 2009 beschlossene neue Projekt „Rheinischer Kapitalismus. Staat, Wirtschaft und Gesellschaft in der Bonner Republik (1949-1990)“ zu nennen. Um ein schlüssiges Konzept für die Erforschung dieser Thematik zu entwickeln und eine Übersicht über die Quellengrundlage zu gewinnen, haben der Präsident und Hans Günter Hockerts bei der Fritz Thyssen Stiftung zunächst eine Machbarkeitsstudie beantragt. Diese wurde Ende Juni 2009 bewilligt. Seit dem 1. September 2009 ist Friederike Sattler (Berlin) unter Leitung von Herrn Hockerts zunächst für zehn Monate damit betraut, die Fragestellungen zu präzisieren und eine große Zahl von staatlichen Archiven, von Parteien, Verbänden und Geschäftsbanken zu besuchen, um das Material zu erschließen und die Nutzungsbedingungen zu erkunden. Mit dem Projekt verbindet die Historische Kommission das Ziel, ihre Forschungstätigkeit noch deutlicher auf das 20. Jahrhundert auszudehnen. Herauskristallisiert haben sich zum jetzigen Zeitpunkt vier zentrale Forschungsdimensionen: die Arbeitsbeziehungen, das Geld- und Finanzsystem einschließlich des Kreditwesens, die Wirtschaftsordnungspolitik und der reflexive Diskurs über normative Leitbilder der Wirtschafts- und Sozialethik. Aktuell wird als Auftakt eine Edition des persönlichen Briefwechsels zwischen führenden Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zum Thema „Streit um die Soziale Marktwirtschaft“ erwogen. Weitere Klärungen für dieses auf zwölf bis 16 Jahre angelegte Projekt werden im Laufe des Jahres 2010 erwartet.

Seit dem 1. Januar 2009 hat sich Dietmar Grypa exzellent in die Bearbeitung der Ranke-Briefedition eingearbeitet. Gemeinsam mit dem Abteilungsleiter Gerrit Walther hat er für die Neuausgabe des ersten Bandes (1813-1825) die Textgrundlage einer kritischen Revision unterzogen. Durch seine fundierten und vielfältigen Archivrecherchen erhalten die Edition und deren Kommentierung eine ganz neue Dimension. Es handelt sich insbesondere um neue Erkenntnisse über die persönliche, soziale, politische und wissenschaftliche Lebenswelt Rankes. Verwiesen sei hier nur auf die große Zahl ehemaliger Angehöriger des Lützower Freikorps, der Turner und Burschenschaftler, zu denen Ranke – entgegen bisheriger konservativer Legenden – einen auffallend engen Kontakt unterhielt. Erhebliche neue Befunde

ergaben auch die prosopographische Sichtung von Rankes weiblichem Umfeld und seiner Kontakte zu führenden Berliner Salons. Zu nennen ist schließlich noch die jetzt erst erkennbar werdende Bedeutung der „Societas Graeca“ für Rankes beruflichen Aufstieg und seine Formation als Wissenschaftler. Dies rechtfertigt eine Neukonzeptionierung des Gesamtunternehmens. Die Folge sind weitere umfassende Archivrecherchen im In- und Ausland für den ersten, noch mehr aber für den zweiten Band. Daraus ergibt sich natürlich auch eine Ausdehnung der Bearbeitungszeit. Der Abteilungsleiter hält diese Anpassung jedoch angesichts der Befunde für evident und der Persönlichkeit Rankes für angemessen. Die neue Anlage des Unternehmens war bereits Gegenstand des Fortsetzungsantrags, der Mitte November 2009 an die DFG gerichtet worden ist. Mit der Vorlage der Neuausgabe des revidierten ersten Bandes der Briefausgabe ist 2012 zu rechnen.

Auch 2009 hat die Historische Kommission wieder eine stattliche Reihe von Drittmittelanträgen gestellt. Dabei war sie zwar nicht immer erfolgreich. Angesichts einer Bewilligungsquote von 49,4% bei der DFG im Bereich der Geisteswissenschaften muss das Ergebnis jedoch als beachtlich bezeichnet werden. Der noch 2008 gestellte Antrag für eine „Digitale Edition der Reichsabschiede und Reichsordnungen 1489-1654“ wurde am 20. Februar 2009 von der Fritz Thyssen Stiftung abgelehnt. Den 2009 gestellten Antrag für die Machbarkeitsstudie „Rheinischer Kapitalismus“ hat sie – wie oben erwähnt – dann jedoch bereits Ende Juni 2009 bewilligt. Ihr Antrag für die ebenfalls bereits genannte Tagung „Vom Nachschlagewerk zum Informationssystem“, den die Kommission zusammen mit der BSB im Juni 2009 gestellt hatte, wurde zunächst durch die Gerda Henkel Stiftung abgelehnt. Daraufhin richteten die Partner diesen Tagungsantrag an die DFG, die ihn im August bewilligte. Der im Frühjahr bei der DFG von Herrn Neuhaus und Herrn Hahn gestellte Antrag für ein drittes Jahr zur Bearbeitung der Edition „Thüringische Staaten (1806-1813)“ in der Abteilung „Quellen zu den Reformen in den Rheinbundstaaten“ wurde Anfang November bewilligt. Bei der DFG haben die Kommission und die BSB im August ferner noch einen Fortsetzungsantrag zum Ausbau von NDB/ADB-online um 90.000 Personendatensätze gestellt. Schließlich hat die Bayer AG auf Anfrage des Präsidenten der Historischen Kommission zugesagt, die von Kordula Kühlem bearbeitete Briefedition ihres Firmengründers Carl Duisberg in den Jahren 2010 und 2011 mit insgesamt 40.000 € zu fördern.

Der Drittmittelanteil zur Finanzierung der Forschungs- und Editionstätigkeit der Historischen Kommission lag auch 2009 erneut bei 25%. Diese Linie wird auch im kommenden Jahr mit einer Reihe von Anträgen fortgesetzt, unter anderem für eine Edition der „Wahlkapitulationen 1519-1792“, einen revidierten Antrag für eine digitale Edition der „Chroniken der deut-

schen Städte vom 14. bis in's 16. Jahrhundert“ – hierzu fand am 29. September 2009 in München eine Besprechung zwischen Theo Kölzer, Vertretern der BSB, Matthias Reinert und dem Geschäftsführer, Karl-Ulrich Gelberg, statt – sowie möglicherweise für eine Edition zum Ersten Weltkrieg. Matthias Reinert, der digitale Querschnittsaufgaben für die Historische Kommission erfüllt – der Schwerpunkt lag 2009 beim digitalen Auftritt der „Deutschen Biographie“ –, ist von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zum Mitglied der Arbeitsgruppe Digitalisierung berufen worden, die unter der Leitung des Vorstandsmitglieds Arnold Picot steht. Aufgabe der Gruppe ist es, an der Entwicklung eines Gesamtkonzepts der Union der Akademien der Wissenschaften in Deutschland zur Retrodigitalisierung, Digitalisierung künftiger wissenschaftlicher Arbeiten und von Arbeitsmaterialien für die im Akademienprogramm geförderten Projekte mitzuwirken.

Die Arbeit von Herrn Reinert ist für die digitalen Aufgaben der Historischen Kommission unverzichtbar. Sie wird im Rahmen der Aufstellung des Doppelhaushalts 2011/2012 Mittel beantragen, um ihn und Oliver Braun, der die Edition der Bayerischen Ministerratsprotokolle 1945-1954 bearbeitet, auch in Zukunft weiter beschäftigen zu können.

Am Donnerstag, den 5. November 2009, wurde der Band 79 der Schriftenreihe der Historischen Kommission, die Biographie Karl Hampes von Folker Reichert, in der Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte in Heidelberg im Rahmen der Reihe „Biographie und Geschichte“ öffentlich vorgestellt. Der Sekretär der Historischen Kommission und Herausgeber der Schriftenreihe, Helmut Neuhaus, sprach bei dieser Gelegenheit ein Grußwort; die Einführung hielt Bernd Schneidmüller, Historisches Seminar der Universität Heidelberg. Damit setzt die Historische Kommission, die Arbeitsstellen in Deutschland, Österreich und der Schweiz unterhält, den Weg fort, Bücher und digitale Angebote auch außerhalb Münchens zu präsentieren.

In ganz unterschiedlicher Weise war die Historische Kommission im vergangenen Jahr in die vielfältigen Aktivitäten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu ihrem 250-jährigen Jubiläum eingebunden. Am Anfang des Jubiläumjahres stand eine gemeinsam veranstaltete Reihe historischer Vorträge. Unter anderem referierten die Kommissionsmitglieder Horst Möller über „Der Akademie-Gedanke im Zeitalter der Aufklärung“, Dietmar Willoweit, Präsident der Akademie, über „Aufbruch in die Welt des Wissens. Gründung und Entwicklung der Akademie 1759 bis 1848“ und Gerhard A. Ritter zum Thema „Die Akademie zwischen liberaler Ära und Deutschem Reich (1848-1914)“. Dietmar Willoweit hat im Verlag C. H. Beck den Band „Denker, Forscher und Entdecker. Eine Geschichte

der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in historischen Porträts“ herausgegeben. Er selbst zeichnet darin das Bild des Gründungspräsidenten der Akademie, des Juristen und Diplomaten Johann Georg von Lori, Horst Fuhrmann stellt Friedrich Baethgen und Ignaz von Döllinger vor, Arnold Esch den Geschichtsschreiber des mittelalterlichen Rom, Ferdinand Gregorovius, und Winfried Schulze setzt sich kritisch mit Karl Alexander von Müller auseinander, der 1936 Akademiepräsident wurde und von 1928 bis 1945 Sekretär, von 1938 bis 1942 „Präsident“ der Historischen Kommission war. Aus dem Jubiläumsheft von „Akademie Aktuell“, das zum Festakt am 27. Juni 2009 im Herkulesaal der Münchner Residenz erschien, sei auf den erhellenden Beitrag von Dieter Langewiesche „Die Aufgabe der Akademie ist die Erforschung des Grundes der Dinge. Zum Selbstbild der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in den Reden ihrer Präsidenten“ verwiesen (Akademie Aktuell 02/2009; S. 87-90, pdf-Datei unter www.badw.de). Die Lektüre legt nahe, eine – gegebenenfalls digitale – Edition der Reden ernsthaft zu prüfen. Prominent war die Historische Kommission auch mit Exponaten bei der Ausstellung zur Geschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1759 bis 2009 im Bayerischen Hauptstaatsarchiv (28. März bis 5. Juli 2009) vertreten. Den Abschnitt über die Historische Kommission im Ausstellungskatalog „Helle Köpfe“, München 2009 (S. 110-121) hat ihr Geschäftsführer verfasst. Thema war die Historische Kommission ebenso bei der von Friedrich Wilhelm Graf konzipierten Tagung „Wendepunkte der Akademiegeschichte“ am 20. und 21. Juli 2009 in der Carl Friedrich von Siemens Stiftung in Nymphenburg. Im Mittelpunkt des Beitrags des Historikers und Theologen Johannes Wischmeyer (Mainz) stand das große, aber heute weitgehend vergessene monographische Projekt der Historischen Kommission „Geschichte der Wissenschaften in Deutschland“. In den Jahren 1864 bis 1913 erschienen 32 Bände. Matthias Berg (Berlin), der an einer Biographie Karl Alexander von Müllers arbeitet, entwarf ein kritisches Bild seiner Rolle in den Jahren 1936 bis 1944 als Akademiepräsident. Beide haben für ihre Vorträge das Archiv der Historischen Kommission intensiv benutzt, das als Depositum im Archiv der Bayerischen Akademie der Wissenschaften liegt. Am Samstag, dem 5. Dezember 2009, präsentierten schließlich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Redaktion der NDB an einem Stand im Rahmen des zweiten „Tages der Offenen Tür“ der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ihre Arbeit. Im Rahmen des Vortragsprogramms dieses Tages referierte Matthias Reinert über „Die Neue Deutsche Biographie: Auf dem Weg zum biographischen Informationssystem im Internet“. Der „Tag der Offenen Tür“ bildete den Abschluss der zahlreichen Veranstaltungen zum 250-jährigen Akademiejubiläum.

Nicht nur zum Jubiläum, sondern kontinuierlich hat die Historische

Kommission Beiträge zum Periodikum „Akademie Aktuell“ der Bayerischen Akademie der Wissenschaften beigesteuert, um die interessierte Öffentlichkeit über ihre Forschungsarbeit zu unterrichten (vgl. als pdf-Dateien unter www.badw.de).

Schließlich sei noch genannt, dass die 2008 begonnene Initiative, auf der Homepage der Historischen Kommission (www.historischekommission-muenchen.de) für alle vier Abteilungen der „Deutschen Reichstagsakten“ Verzeichnisse anzubieten, die verlässlich über Ort, Zeit und Dauer einer Reichsversammlung oder eines Reichstages vom 14. bis 17. Jahrhundert informieren und Angaben über Quellen und Literatur machen, abgeschlossen worden ist. Im Einzelnen sind dies:

- Die Reichsversammlungen der Jahre 1376 bis 1485 (Gabriele Annas),
- Reichsversammlungen und Reichstage der Regierungszeit Maximilians I. (1486-1519). Sämtliche Tage mit Daten und Literatur (Dietmar Heil und Reinhard Seyboth),
- Reichstage und Reichsversammlungen unter Kaiser Karl V. (1519-1555). Eine Übersicht (Silvia Schweinzer),
- Reichsversammlungen 1556-1662. Sämtliche Tage mit Daten und Literatur (Josef Leeb und Maximilian Lanzinner).

I.

Die Beantragung der Druckkostenzuschüsse für die Bände 19/2 und 19/3 der „Älteren Reihe“ der „Deutschen Reichstagsakten“ von Johannes Helmraht (Reichstag zu Frankfurt 1454) und Gabriele Annas (Tag zu Wiener Neustadt 1455) hat sich aus verschiedenen Gründen noch einmal verzögert. Die Anträge sollen jetzt Anfang 2010 gestellt werden. Frau Annas hat bereits mit der Bearbeitung von Band 20 (1455 bis 1463) begonnen. Waren die letzten Bände der „Älteren Reihe“ einzelnen Reichsversammlungen gewidmet, so bietet Band 20 genau die versammlungstypologische Gemengelage, die als integraler Bestandteil der spätmittelalterlichen Vorgeschichte des frühneuzeitlichen Reichstags im Rahmen der „Deutschen Reichstagsakten“ zu dokumentieren ist. In einem ersten Teil soll die dichte Kette kurfürstlicher Tagsatzungen der Jahre 1455 bis 1459 wesentlich über eine Regestierung der einschlägigen Aktenstücke erschlossen werden. Darauf folgen in einem zweiten Teil die editorisch breiter zu präsentierenden Reichsversammlungen zu Nürnberg im März 1460 und zu Wien im September/Oktober 1460, die sich im Gefolge des Kongresses von Mantua (1459/60) erneut – nach den drei Türken-Reichstagen der Jahre 1454/55 – der Organisation eines geplanten Feldzugs gegen die Türken zuwandten. An dieses Kernstück des

Bandes schließen sich die konkurrierenden kaiserlichen und kurfürstlichen Tage der Jahre 1461 bis 1463 an, die in einem dritten Teil – editorisch entsprechend komprimiert – erfasst werden. Die Bearbeiter des Bandes 24 (1478-1485), Franz Fuchs (Würzburg) und Karl-Friedrich Krieger (Mannheim), haben ihren Arbeitsauftrag zurückgegeben.

In der „Mittleren Reihe“ haben Dietmar Heil (Konstanz 1507) und Reinhard Seyboth (Augsburg und Trier/Köln 1510/1512) ihre Archivrecherchen nahezu abgeschlossen. Für den Konstanzer Reichstag erwiesen sich insbesondere die umfangreichen Berichte des venezianischen Gesandten Vincenzo Querini als überaus informativ für alle mit dem geplanten Romzug Maximilians I. – dem zentralen Thema des Reichstages – zusammenhängenden Fragen. Querini leuchtet nicht nur die Beziehungen des Reichsoberhauptes zu den möglichen Partnern und Gegnern seines Italienzuges aus, sondern stellt sie auch in Zusammenhang mit den Verhandlungen des Reichstages bis hin zu den Positionen einzelner Stände. Diese Quelle wurde im vergangenen Jahr in Venedig erschlossen.

Wie sehr die Kenntnisse der Mitarbeiter der Kommission in Fachkreisen geschätzt werden, belegt für das vergangene Jahr unter anderem die Einladung von Reinhard Seyboth zu einer Tagung des Interdisziplinären Zentrums „Mittelalter - Renaissance - Frühe Neuzeit“ der FU Berlin zum Thema „Maximilians Welt: Kaiser Maximilian I. im Spannungsfeld zwischen Innovation und Tradition“ (19. bis 22. März 2009). Er hielt dort einen Vortrag zum Thema „Reichsreform und Reichstag unter Maximilian I.“. Die von Peter Schmid bearbeitete Edition über „Reichstage und Reichsversammlungen sowie Regimentsregierung von 1499-1503“ ist auch im vergangenen Jahr wegen seiner universitären Verpflichtungen nur langsam vorangekommen, nähert sich jedoch dem Abschluss.

In der „Jüngeren Reihe“ der Deutschen Reichstagsakten ist die Edition der Akten des Reichstages zu Augsburg 1555 erschienen. Die von Silvia Schweinzer bearbeitete Edition des Reichstags zu Nürnberg 1542 wird Anfang 2010 folgen. Frau Schweinzer hat im Anschluss daran damit begonnen, den Nürnberger Reichstag von 1543 zu bearbeiten, für den Vorarbeiten existieren. Rosemarie Aulinger hat die Edition der Akten der Reichstage zu Augsburg 1525 und Speyer 1526 sowie des anschließenden Esslinger Fürstentages zum Jahresende abgeschlossen. Ein druckfertiges Manuskript für diesen Band wird im ersten Halbjahr 2010 vorliegen. Nachdem nun auch die Arbeiten am Augsburger Reichstag von 1530, die längere Zeit ruhten, unterstützt durch eine von der Kommission finanzierte Hilfskraft, in Wien wieder aufgenommen worden sind, und der von Albrecht Luttenberger bearbeitete Regensburger Reichstag von 1541 in die letzte Produktionsphase gelangt ist, rückt der erfolgreiche Abschluss der Abteilung in greifbare Nähe.

In der Reihe „Reichsversammlungen 1556-1662“ hat Josef Leeb die Edition der Akten des Reichstags zu Regensburg 1556/57 mit zahlreichen Archivreisen vorangebracht. Mit dem druckfertigen Manuskript kann Ende des folgenden Jahres gerechnet werden. Bei der Edition soll erstmals die digitale Form das Leitmedium sein. Um die Nachhaltigkeit zu garantieren, ist weiterhin auch eine Printveröffentlichung vorgesehen. Wie dies technisch im Detail umzusetzen ist, war Gegenstand von intensiven Gesprächen zwischen dem Abteilungsleiter, Maximilian Lanzinner, Josef Leeb und Matthias Reinert. Marc von Knorring hat die Drucklegung des Bandes mit den Akten des Reichsdeputationstages zu Worms 1564, beim Register unterstützt durch Mitarbeiter des Bonner Frühneuzeit-Lehrstuhls und durch Herrn Leeb, abgeschlossen. Der Band erscheint ebenfalls bereits Anfang 2010. Helmut Neuhaus ist zuversichtlich, sich nach seiner Pensionierung neben seinen Aufgaben als Sekretär der Kommission intensiv der Arbeit an der Edition der Akten des Reichstags zu Regensburg 1576 (mit Regensburger Wahltag 1575 sowie Frankfurter und Wormser Reichsdeputationstage 1577/78) widmen zu können.

Das „Repertorium Academicum Germanicum“ (Datenbank der graduierten Gelehrten des Alten Reiches von 1250 bis 1550) wird bis 2018 als Vorhaben der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften) im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland, dem Freistaat Bayern und dem Land Hessen gefördert. Die Wissenschaftliche Kommission der Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften hat das reine Internet-Projekt 2009 erstmals evaluiert und ihm exzellente Leistungen, die vorbildliche Einhaltung der Planungen sowie eine anerkanntenswerte frühe internationale und interdisziplinäre Sichtbarkeit bescheinigt. Die nächste Evaluation ist für 2015 vorgesehen.

Die Mitarbeiter der Gießener Arbeitsstelle konnten die Auswertung der seriellen Quellen der Universitäten im Alten Reich für den Zeitraum bis 1450 abschließen. Sie haben im vergangenen Jahr die Universitäten in Krakau (Rektoratsmatrikel, Promotionsbuch der Artisten, Listen der graduierten Theologen und Mediziner), Löwen (alphabetischer Index der Rektoratsmatrikel, Promotionsbuch der Artisten), Köln (Rektoratsmatrikel) und Wien (Rektoratsmatrikel, Dekanatsbuch der Artisten, Matrikel der Juristischen Fakultät, Dekanatsbuch der Mediziner, Dekanatsbuch der Theologen) bearbeitet. Der über die seriellen Universitätsquellen fassbare Teil der Klientel des RAG kann somit als weitgehend bekannt angesehen werden.

Im zweiten Modul stehen nun die Gelehrten im Mittelpunkt, die nach ihren universitären Studien im Niederrheinischen tätig waren. Mit der Auswertung des umfangreichen Materials zur Karriere der Gelehrten, das die

Anmerkungen der Matrikel-Edition für Köln enthalten, wurde begonnen. Ebenso wird die Datenbank seit Oktober 2009 um Karrieredaten der im Westen und Nordwesten des Alten Reiches tätigen gelehrten Juristen systematisch ergänzt.

Auch die Berner Arbeitsstelle, die die Zeit von 1450 bis 1550 bearbeitet, hat das erste Modul des Projekts abgeschlossen. Das RAG bietet jetzt Kerndaten zu nahezu 44.000 gelehrten Personen, soweit sie sich aus den Akten der Universitäten im Heiligen Römischen Reich ermitteln ließen. Im Einzelnen wurden diese um die Studiendaten (Immatrikulationen, Promotionen, Rezeptionen) aus den verschiedenen Fakultäten bereits ergänzt, so für Freiburg, Heidelberg, Tübingen, Basel, Ingolstadt, die Wiener Juristenfakultät sowie die Artistenfakultät der Universität Wittenberg. Parallel dazu haben technische Arbeiten im abgelaufenen Jahr ein erhebliches Gewicht gehabt, unter anderem wurde die Homepage (www.rag-online.org) mit der neuesten Version der Software Joomla neu gestaltet. Auch das RAG integriert jetzt – wie die NDB für ihr digitales Angebot „Deutsche Biographie“ – die PND-Nummer in ihre Datenbank, um damit langfristige Vernetzungsperspektiven zu schaffen. Eine besondere Herausforderung stellte schließlich die Entwicklung eines Konzepts zum Aufbau des „digitalen Gelehrtenatlas“, eines RAG-Online-Atlases dar, mit dem bei Abfragen statische und dynamische Karten zur Migration der Gelehrten und zum Transfer gelehrten Wissens erzeugt werden können.

Im Mittelpunkt der Arbeit von Esteban Mauerer am dritten Band der „Protokolle des Bayerischen Staatsrats“ für die Jahre 1808 bis 1811 stand die Bearbeitung der „Protokolle der Geheimen Staatskonferenz“. Im kommenden Jahr steht dann die Erfassung, Regestierung und Kommentierung der „Protokolle des Geheimen Rates“ an. Der Band soll 2011 erscheinen.

Der von Maria Schimke bearbeitete Band „Regierungsakten des Kurfürstentums und Großherzogtums Baden 1803-1815“ kann im nächsten Jahr als Band 8 der „Quellen zu den Reformen in den Rheinbundstaaten“ in Druck gehen. Gerhard Müller hat für den Band „Quellen zu den Reformen in den Rheinbundstaaten. Thüringische Staaten“ die Quellen zu den Bereichen Territorium und Landeshoheit, Verfassung und politisches System, Verwaltungs- und Justizreformen, Reformen im Militärwesen, Polizei und innere Sicherheit sowie Universitätsreformen erfasst. Vor dem Abschluss stehen die Recherchen zu den Themenbereichen Reformen in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, Infrastrukturpolitik, Kommunalreformen, Sozial- und Medizinalwesen sowie Kultus- und Schulwesen, die sich vor allem auf Quellen im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar und einigen Stadtarchiven beziehen. 2010, im dritten Jahr der DFG-Förderung, bilden die Kommentierung der Quellen und die Abfassung der Einleitung den Arbeitsschwerpunkt.

Die Bemühungen der Historischen Kommission, in Kooperation mit der BSB zu einer Volltextdigitalisierung der rund 3.000 deutschen Rektoratsreden (1806-1968) zu gelangen, stagnierten. Allerdings hat Matthias Reinert 2009 rund 2.000 Rektoratsreden um die PND ergänzt. Das heißt, es werden auch zu diesem Angebot auf der Homepage der Kommission zu zahlreichen Rektoren die Literaturtitel von ihnen und über sie angezeigt, die in der Deutschen Nationalbibliothek verzeichnet sind. Ein zweiter Link führt über VIAF (Virtual International Authority File), einem internationalen Pendant zur PND, zu bibliographischen Angeboten anderer Länder. Die Aufrufe (sessions) für die „Rektoratsreden“ und die „Lassalle-Edition“, zwei vergleichsweise kleine Angebote der Kommission, die beim Leibniz Rechenzentrum direkt von ihr gehostet werden, stiegen im Jahr 2009 kontinuierlich von 2.000 auf etwa 5.000 Aufrufe pro Monat. Davon entfielen 69% auf die Rektoratsreden. Dies bestärkt die Historische Kommission, das Ziel weiter zu verfolgen, über die Angaben der Datenbank hinaus auch die Texte der Reden anzubieten.

Ebenso verfolgt die Historische Kommission ihr Ziel weiter, die „Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis in's 16. Jahrhundert“ (1862-1968), die in 37 Bänden mit mehr als 19.000 Seiten erschienen sind, zu retrodigitalisieren. Im September hat es dazu ein erstes Gespräch gegeben, an dem Vertreter der BSB und der Historischen Kommission unter der Leitung von Theo Kölzer teilgenommen haben.

Auch das Projekt „Wahlkapitulationen der römisch-deutschen Könige 1519 bis 1792“, dessen Projektleitung federführend bei Heinz Duchhardt liegt, soll im kommenden Jahr starten. Leitmedium für dieses neue Projekt wird ein zweites Mal die digitale Edition sein. Anschließend wird der in xml ausgezeichnete Text der Edition auch gedruckt vorgelegt.

Bei den „Quellen zur Geschichte des Deutschen Bundes“ verzögert sich die Vorlage des von Jürgen Müller bearbeiteten dritten Teilbandes aus der Endphase des Bundes (1850-1866), der die Jahre 1859 bis 1863 behandelt und sich auf die innere Bundespolitik und die vielfältigen und anhaltenden Bemühungen um eine Reform der Bundesverfassung konzentriert. Die Materialfülle hat eine erneute kritische Prüfung und Auswahl der Quellen notwendig gemacht, die in dem geplanten Band veröffentlicht werden sollen. Eckhardt Treichel arbeitet am zweiten Band zur Frühgeschichte des Deutschen Bundes (1815-1819). Er hat im abgelaufenen Jahr seine Archivrecherchen unter anderem in Berlin und Kopenhagen fortgesetzt.

In den „Deutschen Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts“ konnte zur Frankfurter Buchmesse die von Gottfried Niedhart herausgegebene Edition „Gustav Mayer. Als deutsch-jüdischer Historiker in Krieg und Revolution 1914-1920. Tagebücher, Aufzeichnungen, Briefe“ als

Band 65 erscheinen. Gustav Mayer war der Pionier einer wissenschaftlichen Geschichtsschreibung zur ideen- und organisationsgeschichtlichen Entwicklung der deutschen und europäischen Sozialdemokratie. Die Edition macht deutlich, mit welchen Schwierigkeiten er konfrontiert war, als er mit diesem Thema im deutschen Wissenschaftsbetrieb Fuß fassen wollte. Darüber hinaus enthält der Band Aufzeichnungen und Briefe Mayers zu den Konfliktlinien in Politik und Gesellschaft in Deutschland bis zum Ende des Ersten Weltkrieges. Zu den wichtigsten Korrespondenz- und Gesprächspartnern neben seiner Frau Flora zählten Friedrich Meinecke, Hermann Oncken, Karl Jaspers und Karl Kautsky.

Im kommenden Jahr können die von Winfried Becker bearbeitete – aber noch zu kürzende – Edition „Frederic Hans von Rosenberg (1874-1937). Diplomat zwischen Kaiserreich und Drittem Reich, Außenminister der Weimarer Republik“ und die seit langem erwartete Korrespondenz zwischen Theodor Mommsen und dem Ministerialdirektor und „heimlichen“ preußischen Kultusminister, Friedrich Althoff, bearbeitet von Stefan Rebenich, in Druck gehen. Durch das oben erwähnte Engagement der Bayer AG ist der Abschluss der Carl-Duisberg-Edition durch Kordula Kühlem gesichert. Sie hat über ihr Projekt in Akademie Aktuell 04/2009, S. 8-11, berichtet (als pdf-Datei unter www.badw.de). Weit gediehen ist auch die in Jena entstehende Tagebuch-Edition Alexander Cartellieris (1867-1955). Das Manuskript muss allerdings noch auf einen druckfähigen Umfang reduziert werden. Alma Hannig hat zum Abschluss ihrer einjährigen Nachlassrecherchen, die darauf zielten, editionswürdiges Material zur Geschichte des Deutschen Kaiserreichs (1871-1918) zu erschließen, einen umfangreichen Abschlussbericht vorgelegt, der jetzt die Grundlage für neue Projekte bildet. Die eingangs erwähnte „Gesamtausgabe des Briefwechsels von Leopold von Ranke“ ist seit 2009 Teil der Abteilung „Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts“.

Konnte zu den 2007 ins Netz gestellten „Akten der Reichskanzlei. Weimarer Republik“ früher berichtet werden, dass die Zugriffszahlen im ersten Jahr von monatlich 5.000 auf 8.000 gestiegen sind, so steigerte sich diese Zahl 2009 noch einmal auf rund 9.000 Besucher monatlich. Insgesamt haben 93.000 Besucher im Verlauf des Jahres durchschnittlich 20 Seiten pro Besuch angesehen. Daraus geht hervor, dass das digitale Angebot sich etablieren muss und seine Nutzung weiter kontinuierlich steigt, wenn es erst einmal eingeführt ist.

Friedrich Hartmannsgruber setzte seine Arbeiten in der Abteilung „Akten der Reichskanzlei. Regierung Hitler 1933-1945“ mit dem Band „1939“ fort. Die Hälfte des etwa 240 Stücke umfassenden Dokumentenkorpus ist bereits bearbeitet. Seine Arbeit am Standort Koblenz des Bundesarchivs wird in

Zukunft dadurch verändert, dass das Bundesarchiv zum Jahresende alle noch in Koblenz lagernden Reichsüberlieferungen an seinen Standort in Berlin-Lichterfelde transferieren wird. Allerdings ist das Bundesarchiv, das die Edition mit der Historischen Kommission gemeinsam herausgibt, sehr daran interessiert, dass der zügige Veröffentlichungsrhythmus, den beide Einrichtungen dem Bearbeiter verdanken, unter den veränderten Rahmenbedingungen nicht leidet.

Oliver Braun hat seinen ersten Band, die Edition der Protokolle für das Jahr 1950 in der Abteilung „Die Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945-1954“ fristgerecht vor Weihnachten abgeschlossen. Der Band vermittelt einen thematisch breiten Einblick in die Nachkriegszeit: Die Staatsregierung emanzipierte sich mehr und mehr vom Einfluss der Amerikaner, die in den Jahren zuvor häufig in die Gesetzgebung eingegriffen hatten. Angesichts der höchst intensiven Gesetzgebungstätigkeit des Bundes stieg das Arbeitspensum des Kabinetts beim Tagesordnungspunkt „Bundesangelegenheiten“ enorm an. Für bis zu 30 Einzelpunkte musste das Kabinett das bayerische Votum im Bundesrat festlegen. Wiederum erschließt der Band mustergültig die Akten des Bayerischen Hauptstaatsarchivs sachthematisch und bietet unter dem Punkt „Beförderungen“ einen detaillierten Einblick in den personellen Aufbau der bayerischen Staatsverwaltung in ihrer Spitze. Der Bearbeiter hat unter der Leitung von Andreas Wirsching mit den editorischen Arbeiten am Jahresband 1951 begonnen.

Parallel zu den oben bereits genannten digitalen Entwicklungen im Bereich der NDB konnte der Band 24, der alphabetisch von Franz Schwarz bis Maria Stader reicht, im Laufe des Jahres abgeschlossen werden. Er wird im Januar 2010 gedruckt und damit zweieinhalb Jahre nach Band 23 ausgeliefert, der im August 2007 erschienen ist. Die Verlängerung gegenüber dem früheren Zweijahres-Rhythmus ist der Tatsache geschuldet, dass die Redaktion seit 2006 auf die Chefredakteursstelle verzichten muss. Berücksichtigt man dies, ist das Ergebnis höchst respektabel. Für den Band 24 haben rund 500 Autorinnen und Autoren aus acht Ländern 740 Artikel verfasst. Dem Band wird die vierte erweiterte und aktualisierte Version des ADB & NDB-Gesamtregisters auf CD-ROM beiliegen, die sämtliche 47.500 Artikel und 92.200 (plus 4.090) Personennamen erschließt, die bisher in ADB und NDB berücksichtigt sind. Für den 25. Band der NDB, der bis „Te“ reichen wird, hat die Redaktion aus den rund 8.500 Namen, die in der NDB-Hauptkartei für diesen alphabetischen Abschnitt vorliegen, rund 10% ausgewählt. Addiert man zu den bereits vorliegenden 285 Artikeln die 260 Zusagen von Autoren hinzu, so sind bisher 545 Artikel des neuen Bandes in Bearbeitung. Neben den fünf wissenschaftlichen Redakteuren und den beiden Sekretariatskräften waren im laufenden Jahr an den digitalen Projekten, der Erwei-

terung der NDB-Hauptkartei, den Registerarbeiten für die CD-ROM sowie der Vorbereitung der erwähnten Konferenz im Februar 2010 neun weitere Kräfte, zumeist Studenten, beteiligt. Auch daraus wird deutlich, dass die NDB als nationales historisch-biographisches Referenzwerk für alle Bereiche von Wissenschaft, Politik, Kultur und öffentlichem Leben angesichts ihrer dynamischen und innovativen technischen Entwicklung einen wachsenden Bedarf für wissenschaftliches und technisch ausgewiesenes Personal besitzt. Die Historische Kommission wird daher auf Bundesebene einen Vorstoß unternehmen, um die NDB besser personell auszustatten.

In der von Helmut Neuhaus herausgegebenen „Schriftenreihe der Historischen Kommission“ sind 2009 zwei Arbeiten als Bände 79 und 80 erschienen: die bereits erwähnte Biographie von Folker Reichert über den Heidelberger Mediävisten Karl Hampe und die Heidelberger Dissertation von Susan Richter „Fürstentestamente der Frühen Neuzeit. Politische Programme und Medien intergenerationeller Kommunikation“. Kurz vor der Veröffentlichung steht die Passauer Habilitationsschrift von Martin Hille „Providentia Dei, Reich und Kirche. Weltbild und Stimmungsprofil altgläubiger Chronisten zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg (1517-1618)“.

II.

Die Jahresversammlung der Historischen Kommission tagte am 3. und 4. März 2009 in München. Zuwahlen fanden in diesem Jahr nicht statt. Hans-Werner Hahn und Barbara Stollberg-Rilinger wurden auf Vorschlag von Präsident und Sekretär in den Zuwahlenausschuss gewählt. Hans Günter Hockerts und Dieter Langewiesche, die dem Ausschuss sechs Jahr angehörten, sind gemäß den Bestimmungen der Wahlordnung ausgeschieden, die eine dreijährige Wahlperiode und einmalige Wiederwahl vorsieht. Zum Vorsitzenden des Ausschusses zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis wurde anstelle von Herrn Ministerialdirektor a. D. Herbert Kießling, der aus Altersgründen auf eine weitere Kandidatur verzichtete, Eberhard Kolb gewählt. Sein Stellvertreter ist für die Wahlperiode bis 2012 letztmalig Wolfgang Frühwald. Als weiteres Mitglied der Historischen Kommission gehört diesem Ausschuss nunmehr anstelle von Heinz Duchhardt Werner Paravicini an. Gerrit Walther wurde neben Klaus Hildebrand zum ordentlichen Leiter der Abteilung „Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts“ bestellt. Ferner wurde beschlossen, dass Eike Wolgast, der seit 2008 neben der Leitung der „Jüngeren Reihe“ der „Deutschen Reichstagsakten“ kommissarisch auch die Leitung der „Mittleren Reihe“ übernommen hatte, diese Abteilung jetzt ebenfalls

regulär leitet. Nachdem Rudolf Morsey um seine Entpflichtung gebeten hatte, übertrug die Jahresversammlung Andreas Wirsching die Leitung der Abteilung „Die Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945-1954“. Der Präsident dankte Herrn Morsey für seine Arbeit, der die Abteilung seit dem Jahr 2000 geleitet hatte. Die Kommission beriet auch über eine Änderung ihres Statuts, bat jedoch zunächst den kombinierten Zuwahlen- und Zukunftsausschuss, die Frage bei seiner Sitzung am 5. Oktober 2009 noch einmal zu beraten, um dann im kommenden Jahr über eine Beschlussvorlage entscheiden zu können.

Am Nachmittag des zweiten Tages der Plenarversammlung fand wiederum eine Mitarbeitertagung statt. Dabei wurde über aktuelle Editionen aus den Abteilungen „Quellen zu den Reformen in den Rheinbundstaaten“ und „Die Protokolle des Bayerischen Staatsrats 1799-1817“ referiert. Maria Schimke (München) sprach über „Quellen zu den Reformen in den Rheinbundstaaten: Beispiele für Möglichkeiten und Grenzen der Reformpolitik in Bayern und Baden“, Gerhard Müller (Jena) behandelte das Thema „Konsensuale Modernisierungspolitik zwischen Ständewesen und Frühkonstitutionalismus. Der Thüringen-Band der Quellenedition zu den Reformen in den Rheinbundstaaten“ und Esteban Mauerer (München) referierte über „Zusammenfügung der Staatsmaschine. Staatsrat, Staatskonferenz und Geheimer Rat in Bayern, 1799-1817“. An der Veranstaltung nahm eine Reihe von Mitgliedern der Historischen Kommission teil. Hinzu kamen Mitarbeiter anderer Kommissionen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sowie von befreundeten Wissenschaftseinrichtungen in München. Den öffentlichen Vortrag, zu dem die Monumenta Germaniae Historica und die Historische Kommission traditionell seit 1973 gemeinsam in den Plenarsaal der Bayerischen Akademie der Wissenschaften einladen, hielt am Abend des 4. März 2009 Margit Szöllösi-Janze zu dem Thema „Wissenschaft und demokratische Praxis: Albert Einstein – Fritz Haber – Max Planck“.

Folgende personelle Veränderungen sind im Berichtsjahr eingetreten: Franz Fuchs und Karl-Friedrich Krieger haben ihren Arbeitsauftrag für Band 24 der „Deutschen Reichstagsakten, Ältere Reihe“ für die Jahre 1478-1485 zurückgegeben. Rosemarie Aulinger ist nach 34 erfolgreichen Jahren als Editorin der „Deutschen Reichstagsakten, Jüngere Reihe“ aus den Diensten der Historischen Kommission ausgeschieden. Der Präsident hat ihr dafür nachdrücklich seinen Dank ausgesprochen. Frau Aulinger wird im kommenden Jahr noch die Edition der Akten der Reichstages Augsburg 1525 und Speyer 1526 – das Manuskript mit den Quellen hat sie zum Jahresende abgeschlossen – zum Druck bringen. Mit Frau Aulinger ist in der Wiener Arbeitsstelle auch Frau Christiane Neubert ausgeschieden, die über

zwanzig Jahre an einer ganzen Reihe von Bänden der „Jüngeren Reihe“ mitgewirkt hat. In der Abteilung „Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts“ ist seit dem 1. Januar 2009 Dietmar Grypa (Eichstätt) mit der Bearbeitung der „Gesamtausgabe des Briefwechsels von Leopold von Ranke“ betraut. Ende Januar 2009 ist Alma Hannig M.A. (Bonn) ausgeschieden, die ein Jahr lang mit der Aufgabe betraut war, systematisch Nachlässe in deutschen Archiven zu erschließen, die für die Geschichte des Deutschen Kaiserreichs (1871-1918) besonders relevant sind und sich für eine Edition anbieten. Friederike Sattler (Berlin) bearbeitet, wie erwähnt, seit dem 1. September 2009 die Machbarkeitsstudie „Rheinischer Kapitalismus“. Für zweieinhalb Monate war auch Kordula Kühlem (Bonn), die die Briefedition zu Carl Duisberg bearbeitet, im vergangenen Jahr direkt bei der Historischen Kommission beschäftigt.

Schließlich sei erwähnt, dass verschiedene Mitglieder der Historischen Kommission im Jahr 2009 ausgezeichnet und geehrt wurden: Herr Wengenroth wurde zum Mitglied von „acatech - Deutsche Akademie der Technikwissenschaften“ berufen, Frau Stollberg-Rilinger zum korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen gewählt. Horst Möller wurde unter anderem durch die französische Hochschul- und Wissenschaftsministerin Valérie Pécresse (Ministère de l'Enseignement supérieur et de la Recherche, Paris) in den „Conseil pour le développement des humanités et des sciences sociales (CDHSS)“ berufen. Johannes Fried verließ die RWTH Aachen am 16. Januar 2009 die Ehrendoktorwürde.

HISTORISCHES KOLLEG

Das Historische Kolleg hat 2009 unter Wahrung seines Charakters, der im Kern in der Stipendienförderung besteht, sehr erfolgreich eine weitere Profilierung der Kaulbach-Villa als Zentrum historischer Forschung in München betrieben. Dabei fanden in der Kaulbachstraße 15 ganz bewusst wissenschaftliche Veranstaltungen unterschiedlicher Art statt.

An erster Stelle zu nennen ist die vom 16. bis 18. März 2009 in Kooperation mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) und mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) vom Historischen Kolleg selbst veranstaltete Internationale Konferenz „Judaism, Christianity, and Islam in the Course of History: Exchange and Conflicts“. Hierbei schöpfte das Kolleg das wissenschaftliche Potential und die wissenschaftlichen Netzwerke seiner ehemaligen Fellows aus, um sehr breit eine aktuelle Thematik historisch in den Blick zu nehmen. Zum Eröffnungsvortrag von Friedrich Wilhelm Graf (München) über das Thema „Der eine Gott in vielerlei Gestalt. Die konfliktreiche Pluralisierungsdynamik in den drei monotheistischen Weltreligionen“ in der Aula der LMU kamen rund 600 Gäste. Auch alle acht Sektionen in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und dem Historischen Kolleg waren mit 80 Teilnehmern im Schnitt gut besucht, ebenso die von BR-alpha aufgezeichnete abschließende Podiumsdiskussion, zu der noch einmal rund 250 Gäste in den Plenarsaal der Akademie kamen (Ausstrahlung in der Reihe „Denkzeit“, 28. März 2009, um 22.30 Uhr). Der von Elisabeth Hüls redaktionell betreute Tagungsband wird, anders als zunächst geplant, Mitte 2010 in der Reihe „Kolloquien“ des Historischen Kollegs erscheinen. Im Übrigen hat die durch die Konferenz erzielte hohe mediale Aufmerksamkeit zu einer deutlich gesteigerten Wahrnehmung des Historischen Kollegs und in der Folge auch zu einer erheblich größeren Zahl von Bewerbungen um die Stipendien für das Kollegjahr 2010/2011 geführt.

Von den wissenschaftlichen Veranstaltungen, die 2009 in der Kaulbach-Villa stattfanden, kann aus Platzgründen nur eine Auswahl genannt werden: Neben einer ganzen Reihe von Buchpräsentationen und einem Festkolloquium anlässlich des 80. Geburtstags von Gerhard A. Ritter waren dies, vor allem im Rahmen der vertieften Kooperation mit dem Historicum der LMU, mehrtägige Kolloquien zu verschiedenen Epochen, geographischen Räumen und thematischen Schwerpunkten unter Leitung von Claudia Märzl, Stefan Ehrenpreis, Martin Baumeister, Martin Schulze Wessel und Michael Brenner, zu denen zahlreiche Wissenschaftler aus dem In- und Ausland in das Historische Kolleg kamen (siehe im Detail www.historischeskolleg.de Veranstaltungen, Archiv).

Außerdem hat das Historische Kolleg, konzipiert von Elisabeth Hüls, Karl-Ulrich Gelberg und Helmut Neuhaus sowie gefördert von der Philip Morris Stiftung, unter dem Motto „Blick zurück nach vorn“ in eigener Regie ein neues Veranstaltungsformat etabliert. Eine erste Reihe mit fünf Podiumsdiskussionen stand unter dem Titel „Mit allen Sinnen“. Die einzelnen Themen lauteten: „Riechen: Saubere Luft und stinkender Smog – Luftverschmutzung im Wandel“, „Sehen: Texte oder Bilder? Wie verstehen wir die Welt?“, „Schmecken: Können (noch) alle satt werden?“, „Lärm – die Umweltverschmutzung des 21. Jahrhunderts?“ und „Fühlen: Wer nicht hören will, muss fühlen!“. Das Prinzip der Reihe ist, dass jeweils eine Historikerin oder ein Historiker mit einem Experten aus einem ganz anderen Bereich diskutiert. Die Moderation durch einen Journalisten strukturiert das Gespräch. Mit der Gesprächsreihe möchte das Historische Kolleg, das sich ansonsten als „Rückzugsort“ für Gelehrte versteht und eine stille Förderung betreibt, ganz bewusst aktuelle Fragestellungen um eine historische Perspektive erweitern und eine breitere Öffentlichkeit erreichen, insbesondere auch Schüler und Lehrer. Alle fünf Diskussionen können als Podcast auf der Homepage nachgehört werden. Der Bayerische Rundfunk hat die Gespräche aufgezeichnet und sendet die Diskussionen im Februar und März 2010 in seinem Bildungskanal BR-alpha. Mit Mitteln der Philip Morris Stiftung wird die sehr gut angenommene Reihe 2010 fortgesetzt. Das Thema lautet dann: „Weise, mutig und gerecht – Tugenden heute“. Insgesamt haben im vergangenen Kollegjahr mehr als 2.500 Gäste an Veranstaltungen in der Kaulbach-Villa teilgenommen.

Äußerst erfolgreich war 2009 auch wieder die „Opera-Magna-Bilanz“ des Historischen Kollegs. Mit den Arbeiten von Helmut Altrichter, Georg Schmidt, Thomas A. Brady und Peter Schäfer sind vier Werke erschienen, die im Historischen Kolleg entstanden sind. Ebenso konnten die Kolloquiumsbände von Karl-Heinz Hölkeskamp und Friedrich Wilhelm Graf erscheinen. Eine traurige Mitteilung erreichte uns zum Jahreswechsel 2009/2010: Christoph Buchheim, 2006/2007 Forschungsstipendiat des Historischen Kollegs, ist am 28. Dezember 2009 verstorben. Das Kolleg wird seinem Fellow ein ehrendes Andenken bewahren und betrachtet es als Verpflichtung, den von ihm konzipierten Kolloquiumsband „Europäische Volkswirtschaften unter deutscher Hegemonie 1938-1945“ posthum zu veröffentlichen.

Die Finanzlage des Historischen Kollegs war 2009 bei den allgemeinen Mitteln, die der Freistaat Bayern zur Verfügung stellt, unproblematisch. Die Bemühungen, weitere private Geldgeber zu gewinnen, gestalteten sich hingegen erneut schwierig. Die Ausschreibung der vier Stipendien (zwei Forschungs- und zwei Förderstipendien) für das Kollegjahr 2011/2012,

die pünktlich zum Jahresende auf der Homepage (dort informieren über die Konditionen und Bedingungen für die Bewerbung Flyer in Deutsch und Englisch im pdf-Format), über das Fachportal „H-Soz-u-Kult“ sowie die „Historische Zeitschrift“ erfolgte, war jedoch nicht gefährdet. Bewerbungsschluss ist der 30. April 2010.

Das Kuratorium hat im vergangenen Jahr zudem beschlossen, das Stipendienangebot des Kollegs künftig um ein weiteres Format zu ergänzen: das Honorary Fellowship. Zweimal pro Jahr können sich ab 2010 herausragende Gelehrte darum bewerben, für kürzere Zeitabschnitte (maximal ein halbes Jahr) im Historischen Kolleg in unmittelbarer Nähe zur BSB, zu den MGH und den Archiven zu wohnen und zu forschen. Damit existiert für ehemalige Fellows, Gelehrte aus dem In- und Ausland, die aus dem Universitätsdienst bereits ausgeschieden sind, sowie für aktive Hochschullehrer, die ihr Sabbatical fern der eigenen Universität verbringen möchten, die Möglichkeit, die inspirierende Arbeitsatmosphäre der von Gabriel von Seidl errichteten Künstlervilla im Herzen Münchens für den Abschluss eines größeren wissenschaftlichen Projektes zu nutzen. Der Honorary Fellow ist Gast des Historischen Kollegs und kann in der Kaulbach-Villa kostenlos wohnen und arbeiten. Die technische und personelle Infrastruktur des Hauses steht ihr oder ihm unentgeltlich für die wissenschaftliche Arbeit zur Verfügung. Vergütungen werden nicht gewährt. Erwartet wird, dass die Stipendiatin oder der Stipendiat das Forschungsthema während seines Aufenthalts am Kolleg im Rahmen eines Vortrags oder in einer anderen Form einem wissenschaftlichen Publikum präsentiert. Der Fellow ist in das Kollegleben (Kolloquien etc.) integriert und profitiert vom breiten Angebot des Wissenschaftsstandortes München. Über die Auswahl der Fellows entscheidet das Kuratorium bei seinen turnusmäßigen Sitzungen Anfang Juli bzw. Anfang November jeden Jahres. Als erster Honorary Fellow wird Dieter Langewiesche (Tübingen) ab Januar 2010 im Historischen Kolleg arbeiten. Damit forschen im kommenden Jahr insgesamt sechs Wissenschaftler im Historischen Kolleg. Ab Januar 2010 stehen auch die Konditionen für das Honorary Fellowship auf unserer Homepage.

Ebenfalls neu ist das am Hause angesiedelte „Forschungsprojekt am Historischen Kolleg“. Bernhard Löffler, Förderstipendiat des Kollegs im Jahr 2002/2003, arbeitet ab Anfang 2010 an einer „Geschichte Bayerns im 19. und 20. Jahrhundert“. Die Darstellung ist als struktur-, mentalitäts-, und kulturhistorisch ausgerichtetes Längsschnittpanorama konzipiert, das diese zwei Jahrhunderte bayerischer Geschichte in den Blick nimmt. Die Arbeit soll die Entwicklungslinien, Wendepunkte, Kontinuitätsstränge sowie Strukturbrüche aufzeigen, die für die bayerische Geschichte in diesen 200 Jahren charakteristisch sind. Herr Löffler ist für eine solche Synthese

durch intensive Forschungen zu beiden Jahrhunderten bestens ausgewiesen. Die Finanzierung des Forschungsprojekts stellt die von Finck'sche Vermögensverwaltung zur Verfügung.

Zum 1. Oktober 2009 haben im 30. Kollegjahr vier neue Stipendiaten ihren Forschungsaufenthalt in der Kaulbach-Villa angetreten:

Als Forschungsstipendiaten: Egon Flaig (Universität Rostock) für das Vorhaben „Die Mehrheitsentscheidung. Genesis, Risiken, kulturelle Dynamik“ und Heribert Müller (Goethe-Universität Frankfurt am Main) für sein Thema „Kirche und europäische Mächte im konziliaren Zeitalter“; als Förderstipendiaten: Nikolaus Buschmann (Eberhard-Karls-Universität Tübingen), der an einer Monographie zum Thema „Motive der Fügsamkeit. Zur historischen Semantik der Treue in der neueren deutschen Geschichte“ arbeitet, und Stefan Gerber (Friedrich-Schiller-Universität Jena), dessen Habilitationsvorhaben den Titel trägt: „'Auf dem Boden der Tatsachen?' Deutscher Katholizismus, revolutionärer Umbruch und Verfassungsgebung 1918-1923“.

Zusätzlich hat im Kollegjahr 2009/2010 Martin Schulze Wessel, Lehrstuhlinhaber für Geschichte Osteuropas an der LMU, ein Arbeitszimmer im Historischen Kolleg bezogen. Er wurde für die Dauer von zwei Jahren mit einer Forschungsprofessur im Rahmen von LMUexcellent ausgezeichnet. Er arbeitet an einem Buch, das den Arbeitstitel „Religionsgeschichte Europas im 19. und 20. Jahrhundert“ trägt. Damit setzt das Historische Kolleg die 2008 in dieser Weise begonnene Kooperation mit dem Historicum der LMU fort. Der Vorsitzende des Kuratoriums des Historischen Kollegs bemüht sich um eine Verstärkung und Formalisierung dieser Kooperation mit der LMU, die auf die ganze Breite der historisch arbeitenden Fächer zielt.

Am Montag, dem 9. November 2009, wurde das 30. Kollegjahr im Plenarsaal der Bayerischen Akademie der Wissenschaften feierlich eröffnet. Den Festvortrag mit dem Titel „'Bismarcks Spinne im bayerischen Netz'? Georg von Werthern – Preußischer Gesandter in München 1867-1888“ hielt das Kuratoriumsmitglied Hans-Werner Hahn (Friedrich-Schiller-Universität Jena). Der Beitrag wird demnächst in der Historischen Zeitschrift erscheinen. Zuvor hatten die Stipendiaten des 30. Kollegjahres ihre Forschungsthemen dem Publikum in der Akademie kurz präsentiert.

Ebenfalls am 9. November 2009 hat das Kuratorium des Historischen Kollegs die Stipendien für das 31. Kollegjahr 2010/2011 vergeben, das am 1. Oktober 2010 beginnt. Die Forschungsstipendien erhalten: Gangolf Hübinger (Europa-Universität Viadrina Frankfurt an der Oder) für das Vorhaben „Die kulturelle Doppelrevolution um 1900. Zum Wechselspiel von wissenschaftlicher Selbstbeobachtung und Demokratisierung der europäischen Gesellschaften im frühen 20. Jahrhundert“ und Werner Plumpe

(Goethe-Universität Frankfurt am Main) für das Thema „Carl Duisberg 1861-1935. Ein deutscher Industrieller“. Als Förderstipendiatinnen werden in der Kaulbach-Villa Elke Seefried (Universität Augsburg) an ihrer Habilitationsschrift „Prognostik und Politik. Zukunft als Kategorie politischen Handelns in der Bundesrepublik Deutschland 1960-1982“ und Corinna Unger (Research Fellow DHI Washington) zu dem Vorhaben mit dem Titel „Modernization in Theory and Practice: American and German Aid to India, 1947 to 1980“ arbeiten. Sie erhält das Gerda Henkel Fellowship.

Das Kuratorium hat Lothar Gall und Dietmar Willoweit für weitere zwei Jahre im Amt des Vorsitzenden und Stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums des Historischen Kollegs bestätigt. Beide erklärten, dass sie ab 2011 für diese Ämter nicht mehr zur Verfügung stehen. Der Vertrag mit Elisabeth Hüls, die 2008 zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Internationalen Konferenz zum Kollektivteam hinzugekommen ist, wurde verlängert. Sie ist im Kolleg unter anderem auch für die Reihe „Blick zurück nach vorn“ und den Relaunch der Homepage verantwortlich.

Die Dotierung der zehnten Verleihung des Preises des Historischen Kollegs im Jahr 2010 übernimmt die Alfred und Cläre Pott-Stiftung, deren Vorsitzender Klaus Liesen ist, der dem Kuratorium des Freundeskreises des Historischen Kollegs angehört. Ende 2009 ist der Preis öffentlich ausgeschrieben worden. Die Auswahlkommission, der neben den Kuratoriumsmitgliedern Franziska Augstein (Süddeutsche Zeitung), Jan-Dirk Müller (LMU) und Harold James (Princeton) angehören, wird am 2. März und am 5. Juli 2010 beraten und ihre Entscheidung treffen. Die Verleihung durch den Bundespräsidenten ist für November 2010 geplant. Der Bayerische Ministerpräsident hat zugesagt, zur feierlichen Preisverleihung einen Staatsempfang in der Residenz ausrichten zu lassen.

Dem Freundeskreis des Historischen Kollegs gehören jetzt 161 Mitglieder an, 2009 wurden zehn neue Mitglieder gewonnen. Der Vorstand wurde am 9. November 2009 für weitere drei Jahre im Amt bestätigt. Ihm gehören Hilmar Kopper als Vorsitzender, Lothar Gall als sein Stellvertreter, Robin Bartels, Deutsche Bank München, als Schatzmeister und Karl-Ulrich Gelberg als Geschäftsführer an. Herr Kopper und Herr Gall erklärten, dass nach Ablauf der Wahlperiode 2012 andere Persönlichkeiten die Führung des Freundeskreises übernehmen müssten.

Lothar Gall

Helmut Neuhaus

VERÖFFENTLICHUNGEN DER HISTORISCHEN KOMMISSION

Erschienen sind:

Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V. Der Reichstag zu Augsburg 1555. 4 Teilbände. Bearb. v. Rosemarie AULINGER, Erwein ELTZ und Ursula MACHOCZEK. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag 2009, 3520 S. (Deutsche Reichstagsakten. Jüngere Reihe 20).

Gustav Mayer. Als deutsch-jüdischer Historiker in Krieg und Revolution 1914-1920. Tagebücher, Aufzeichnungen, Briefe. Hg. u. eingel. v. Gottfried NIEDHART. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag 2009, 494 S. 7 Abb. (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts 65).

REICHERT, Folker, Gelehrtes Leben. Karl Hampe, das Mittelalter und die Geschichte der Deutschen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2009, 459 S. 24 Abb. (Schriftenreihe der Historischen Kommission 79).

RICHTER, Susan, Fürstentestamente der Frühen Neuzeit. Politische Programme und Medien intergenerationeller Kommunikation. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2009, 541 S. (Schriftenreihe der Historischen Kommission 80).

Im Druck sind:

Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V. Der Reichstag zu Nürnberg 1542. Bearb. v. Silvia SCHWEINZER. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag 2010, 970 S. (Deutsche Reichstagsakten. Jüngere Reihe 13).

Der Reichsdeputationstag zu Worms 1564. Bearb. v. Marc VON KNORRING. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag 2010, 555 S. (Deutsche Reichstagsakten, Reichsversammlungen 1556-1662).

Das Kabinett Ehard II. 20. September 1947 bis 18. Dezember 1950. Band 3: 5.1.1950-13.12.1950. Bearb. v. Oliver BRAUN. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag 2010, LXXXVII, 782 S. (Die Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945-1954).

Neue Deutsche Biographie. 24. Band: Eduard Schwarz – Maria Stader. Mit ADB & NDB-Gesamtregister auf CD-ROM, vierte Ausgabe. Hg. v. Hans Günter HOCKERTS, redigiert v. Bernhard Ebneht, Stefan Jordan, Claus Priesner, Maria Schimke und Regine Sonntag. Berlin: Verlag Duncker & Humblot 2010, 816 S.

HILLE, Martin, Providentia Dei, Reich und Kirche. Weltbild und Stimmungsprofil altgläubiger Chronisten 1517-1618. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2010, 672 S. (Schriftenreihe der Historischen Kommission 81).

Im Manuskript abgeschlossen sind:

Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Friedrich III. Fünfte Abteilung, Zweite Hälfte, Zweiter Teil: Der Tag zu Wiener Neustadt, Februar bis Mai 1455. Bearb. v. Gabriele ANNAS (Deutsche Reichstagsakten. Ältere Reihe 19,2).

Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Friedrich III. Fünfte Abteilung, Zweite Hälfte, Dritter Teil: Reichstag zu Frankfurt 1454. Bearb. v. Johannes HELMRATH (Deutsche Reichstagsakten. Ältere Reihe 19,3).

Der Reichstag zu Augsburg 1525. Der Reichstag zu Speyer 1526. Der Fürstentag zu Esslingen 1526. Bearb. v. Rosemarie AULINGER (Deutsche Reichstagsakten. Jüngere Reihe, Band 5/6).

Frederic Hans von Rosenberg (1874-1937). Diplomat zwischen Kaiserreich und Drittem Reich, Außenminister der Weimarer Republik. Bearb. v. Winfried BECKER (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts).

Der Briefwechsel zwischen Theodor Mommsen und Friedrich Althoff von 1882 bis 1903. Bearb. v. Stefan REBENICH und Gisa FRANKE (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts).

Regierungsakten des Kurfürstentums und Großherzogtums Baden 1803-1815. Bearb. v. Maria SCHIMKE (Quellen zu den Reformen in den Rheinbundstaaten 8).

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HISTORISCHEN KOLLEGS

Intellektuellen-Götter. Das religiöse Laboratorium der klassischen Moderne. Hg. v. Friedrich Wilhelm GRAF. München: R. Oldenbourg 2009, XIII, 161 S. (Kolloquien 66).

Eine politische Kultur (in) der Krise? Die „letzte Generation“ der römischen Republik. Hg. v. Karl-Joachim HÖLKESKAMP. München: R. Oldenbourg 2009, XII, 222 S. (Kolloquien 73).

Opera Magna:

Helmut ALTRICHTER (Kollegjahr 2001/2002): Russland 1989. Der Untergang des sowjetischen Imperiums. München: Verlag C. H. Beck 2009, 448 S.

Georg SCHMIDT (Kollegjahr 2007/2008): Wandel durch Vernunft. Deutsche Geschichte im 18. Jahrhundert. München: Verlag C. H. Beck 2009, 512 S.

Thomas A. BRADY (Kollegjahr 1998/1999): German Histories in the Age of Reformations 1400-1650. New York: Cambridge University Press 2009, 496 S.

Peter SCHÄFER (Kollegjahr 2002/2003): The Origins of Jewish Mysticism. Tübingen: Mohr Siebeck 2009, 398 S.

VERÖFFENTLICHUNGEN
VON MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN

ANNAS, G., Repräsentation, Sitz und Stimme. Zur fürstlichen Stellvertretung auf Reichsversammlungen des späten Mittelalters. In: Politische Versammlungen und ihre Rituale. Repräsentationsformen und Entscheidungsprozesse des Reichs und der Kirche im späten Mittelalter, hg. v. Jörg Peltzer, Gerald Schwedler, Paul Töbelmann, Ostfildern 2009, S. 113-150 (Mittelalter-Forschungen 27).

EBNETH, B., Vom digitalen Namenregister zum europäischen Biographie-Portal im Internet. Mit einem Bericht aus der Arbeit der Neuen Deutschen Biographie (1997-2009). In: Martina Schattkowsky, Frank Metasch (Hg.), Biografische Lexika im Internet. Internationale Tagung der „Sächsischen Biografie“ in Dresden (30. und 31. Mai 2008). Dresden 2009, S. 13-44.

GELBERG, K.-U., Beiträge zur Geschichte der Historischen Kommission. In: Helle Köpfe. Die Geschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1759-2009. Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs. München, 28. März bis 5. Juli 2009, Regensburg 2009, S. 110-121.

JORDAN, St., Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft. Paderborn 2009. – Francis Fukuyama und das „Ende der Geschichte“. In: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, 6 (2009), S. 159-163.

KÄNDLER, W., Anpassung und Abgrenzung. Zur Sozialgeschichte der Lehrstuhlinhaber der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg und ihrer Vorgängerakademien 1851-1945, Stuttgart 2009 (Pallas Athene 31).

TREICHEL, E., Mit und ohne Adelsprädikat. Die Verwaltungselite des Herzogtums Nassau. In: Nassauische Annalen 120 (2009) S. 321-353. – Friedhof und Denkmal als Orte ästhetischer Selbstinszenierung. Bürgerliche Begräbniskultur 1800-1930. In: Bürgertum und Bürgerlichkeit zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus. Hg. v. Werner Plumpe, Jörg Lesczenski, Mainz 2009, S. 189-203.

SEYBOTH, R., Adel und Hof zur Zeit Maximilians I. am Beispiel der Familie von Wolkenstein. In: G. Pfeifer, K. Andermann (Hg.), Die Wolkensteiner. Facetten des Tiroler Adels in Spätmittelalter und Neuzeit. In:

Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 3, Innsbruck 2009, S. 75-100. – Markgräflisch oder bayerisch? Neustadt an der Aisch im Fürstenkrieg 1461. In: Streiflichter aus der Heimatgeschichte 33 (2009), S. 13-32.

WAGNER, F., Beharrliche Einheit der Vielfalt. Das Ordinarienkollegium der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin 1809 bis 1945, Phil. Diss. Universität Gießen 2008 (Druck in Vorbereitung).

MITGLIEDER DER HISTORISCHEN KOMMISSION

Die Jahreszahl gibt das Jahr der Wahl zum Mitglied der Historischen Kommission an.

GALL Lothar, Frankfurt a.M., 1977, Präsident	MÜLLER Heribert, Frankfurt a.M., 2000
NEUHAUS Helmut, Erlangen, 1998, Sekretär	OEXLE Otto Gerhard, Göttingen, 1998
VON ARETIN Karl Otmar Frhr., Darmstadt/Mainz, 1980	PARAVICINI Werner, Paris, 2002
BLASCHKE Karlheinz, Dresden, 1990	REPGEN Konrad, Bonn, 1971
BOEHM Laetitia, München, 1975	RITTER Gerhard A., München, 1971
DUCHHARDT Heinz, Mainz, 1995	SCHIEFFER Rudolf, München, 1994
ESCH Arnold, Rom, 1992	SCHULZE Winfried, München, 1994
FRIED Johannes, Frankfurt a.M., 1985	SCHWINGES Rainer C., Bern, 1999
FUHRMANN Horst, München, 1972	STADLER Peter, Zürich, 1980
HAHN Hans-Werner, Jena, 2003	STOLLBERG-RILINGER Barbara, Münster, 2006
HECKEL Martin, Tübingen, 1985	STOURZH Gerald, Wien, 1996
VON HEHL Ulrich, Leipzig, 2004	SZÖLLÖSI-JANZE Margit, Köln, 2004
HILDEBRAND Klaus, Bonn, 1983	WALTHER Gerrit, Wuppertal, 2008
HOCKERTS Hans Günter, München, 1995	WEIS Eberhard, München, 1974
KÖLZER Theo, Bonn, 2006	WENGENROTH Ulrich, München, 1998
LANGEWIESCHE Dieter, Tübingen, 1998	WILLOWEIT Dietmar, Würzburg, 2000
LANZINNER Maximilian, Bonn, 2001	WINKELBAUER Thomas, Wien, 2008
MEUTHEN Erich, Köln, 1977	WINKLER Heinrich August, Berlin, 1999
MÖLLER Horst, München, 1991	WIRSCHING Andreas, Augsburg, 2008
MORAW Peter, Gießen, 1987	WOLGAST Eike, Heidelberg, 1988
MORSEY Rudolf, Speyer, 1981	

DIE ABTEILUNGEN DER HISTORISCHEN KOMMISSION
UND IHRE WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITER

Nebenberuflich tätige Mitarbeiter sind mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Deutsche Reichstagsakten, Ältere Reihe

Leiter: Prof. Dr. MÜLLER Heribert, Fontanestr. 67, 55127 Mainz.
Dr. ANNAS Gabriele, Frankfurt a.M.; Prof. Dr. HELMRATH* Johannes,
Berlin.

Deutsche Reichstagsakten, Mittlere Reihe

Leiter: Prof. Dr. WOLGAST Eike, Frauenpfad 15, 69221 Dossenheim.
Dr. HEIL Dietmar, Prof. Dr. SCHMID* Peter, Dr. SEYBOTH Reinhard, alle
Regensburg.

Deutsche Reichstagsakten, Jüngere Reihe

Leiter: Prof. Dr. WOLGAST Eike, Frauenpfad 15, 69221 Dossenheim.
Dr. AULINGER Rosemarie, Wien; Dr. ELTZ* Erwein, Kiefersfelden; Dr.
FUCHS* Martina, Wien; Prof. Dr. KOHLER* Alfred, Wien; Prof. Dr. LUT-
TENBERGER* Albrecht, Regensburg; Dr. SCHWEINZER Silvia, Wien.

Sekretariatsangestellte: NEUBERT Christiane.

Deutsche Reichstagsakten, Reichsversammlungen 1556–1662

Leiter: Prof. Dr. LANZINNER Maximilian, Konviktstr. 11, 53113 Bonn.
Dr. von KNORRING* Marc, Passau; Dr. LEEB Josef, Oberpörring; Prof.
Dr. NEUHAUS* Helmut, Erlangen.

Repertorium Academicum Germanicum

Leiter: Prof. Dr. MORAW Peter, Hermann-Löns-Str. 49, 35398 Gießen
– Prof. Dr. SCHWINGES Rainer C., Känelgasse 27, 3052 Zollikofen,
Schweiz.
Dipl.-Ing. ANDRESEN Suse, M.A., Lic. Phil. DOSSENBACH Daniel,
Bern; Dr. KÄNDLER Wolfram C., KAMMER Ulrike M.A., Dr. LIND
Carsten, Dr. WAGNER Frank, alle Gießen.

Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit

Kommissarischer Leiter: Prof. Dr. WILLOWEIT Dietmar, Judenbühlweg
46, 97082 Würzburg.
Dr. GEFFCKEN* Peter, München; Prof. Dr. HÄBERLEIN* Mark, Bamberg.

Briefe und Akten zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges

Kommissarischer Leiter: Prof. Dr. NEUHAUS Helmut, Fichtestr. 46, 91054 Erlangen.

Dr. BIERTHER* Kathrin, München.

Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts

Leiter: Prof. Dr. HILDEBRAND Klaus, Unter dem Klorenrech 26, 53347 Alfter – Prof. Dr. WALTHER Gerrit, Frankenstr. 2, 63739 Aschaffenburg.

Prof. Dr. BECKER* Winfried, Passau; Dr. DATHE Uwe, Braunschweig; Priv.-Doz. Dr. GRYPA Dietmar, Eichstätt; HANNIG Alma, M.A. (bis 13.1.2009), Bonn; Dr. KLEINERT* Christian, Frankfurt a.M.; Prof. Dr. KROLL* Thomas, Jena; Dr. KÜHLEM Kordula, Bonn; Prof. Dr. LINGER* Friedrich, Gießen; Prof. Dr. MÜLLER* Heribert, Frankfurt a.M.; Prof. Dr. NIEDHART* Gottfried, Mannheim; Prof. Dr. REBENICH* Stefan, Bern.

Forschungen zur deutschen Sozialgeschichte

Leiter: Prof. Dr. LANGEWIESCHE Dieter, Sperberweg 1/1, 72076 Tübingen.

Die Protokolle des Bayerischen Staatsrats 1799–1817

(in Zusammenarbeit mit der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns)

Leiter: Prof. Dr. WEIS Eberhard, Ammerseestr. 102, 82131 Gauting.

Dr. MAUERER Esteban, München.

Quellen zu den Reformen in den Rheinbundstaaten

Leiter: Prof. Dr. Frhr. von ARETIN Karl Otmar, Tizianstr. 7, 80638 München – Prof. Dr. WEIS Eberhard, Ammerseestr. 102, 82131 Gauting.

Dr. MÜLLER, Gerhard, Jena; Dr. SCHIMKE* Maria, München.

Quellen zur Geschichte des Deutschen Bundes

Leiter: Prof. Dr. GALL Lothar, Rosselstr. 7, 65193 Wiesbaden.

Prof. Dr. MÜLLER Jürgen, Dr. TREICHEL Eckhardt, beide Frankfurt a.M.

Akten der Reichskanzlei. Regierung Hitler 1933–1945

(in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv)

Leiter: Prof. Dr. HOCKERTS Hans Günter, Byecherstr. 34, 80689 München.

Dr. HARTMANNSGRUBER Friedrich, Koblenz.

Die Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945–1954

(in Zusammenarbeit mit der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns)

Leiter: Prof. Dr. MORSEY Rudolf, Blumenstr. 5, 67435 Neustadt/Wstr. (bis 28.2.2009) – Prof. Dr. WIRSCHING Andreas, Waldstr. 16, 85235 Sixtmitern (ab 1.3.2009)

Dr. BRAUN Oliver, München.

Redaktion der „Neuen Deutschen Biographie“

Herausgeber: Prof. Dr. HOCKERTS Hans Günter, Alfons-Goppel-Str. 11, 80539 München.

Dr. EBNETH Bernhard; Dr. JORDAN Stefan; Prof. Dr. PRIESNER Claus; Dr. SCHIMKE Maria; Dr. SONNTAG Regine, alle München.

Sekretariatsangestellte: MÜHLENHOFF Gabriele, M.A.; WOLF Marianne, M.A.

Schriftenreihe der Historischen Kommission

Leiter: SEKRETÄR.

Geschäftsstelle der Historischen Kommission

Geschäftsführer: Dr. GELBERG Karl-Ulrich.

Digitale Editionen: REINERT Matthias, M.A.

Sekretariatsangestellte: HUBER Ursula; KLEPACZKO Gisela; WENZEL-STENDEL Ingrid.

VOM DIGITALEN NAMENREGISTER ZUM
EUROPÄISCHEN BIOGRAPHIE-PORTAL IM INTERNET.
MIT EINEM BERICHT AUS DER ARBEIT DER
NEUEN DEUTSCHEN BIOGRAPHIE (1997-2010)*

von *Bernhard Ebneith*

In Europa sind derzeit mehr als 20 nationale biografische Lexika in Arbeit (Liste s. Anhang). Darunter gibt es „alte Lexika“ (Åsa Karlsson, 2009), z. B. das „Svenskt Biografiskt Lexikon“ (seit 1918), das „Dictionnaire de biographie française“ (seit 1932), das „Polski Słownik Biograficzny“ (seit 1935), die „Neue Deutsche Biographie“ (NDB, seit 1953) und das „Österreichische Biographische Lexikon 1815-1950“ (ÖBL, seit 1957), die zum Teil seit mehr als 90 Jahren in klassischer Form in gedruckten Bänden publiziert werden, und „neue Lexika“, z. B. das „Historische Lexikon der Schweiz“ (HLS, seit 1998), das „Oxford Dictionary of National Biography“ (seit 2004), das „Digitaal Vrouwenlexicon van Nederland“ (seit 2005) und das „Dictionary of Irish Biography“ (seit 2009), die von Anfang an konsequent für das Medium „Internet“ konzipiert wurden. Drei dieser Lexika – zwei „alte“ und ein „neues“ – haben 2007 mit dem Aufbau eines gemeinsamen supranationalen „Biographie-Portals“ begonnen. Gleichzeitig entsteht in den Niederlanden mit dem „Biografisch Portaal van Nederland“ ein inhaltlich und technisch vorbildlicher großer Verbund von historischen, biographischen, genealogischen, kunst-, kultur- und sozialgeschichtlichen Forschungs- und Dokumentationsinstituten sowie Bibliotheken und Rechenzentren. Ein ähnliches, stärker bibliothekarisch orientiertes Fachportal für biographische Information hat die Australische Nationalbibliothek mit „Trove“ eingerichtet. Neben den nationalen Projekten gibt es – besonders im deutschsprachigen Raum mit seiner föderalistischen Struktur – eine Fülle weiterer biografischer Lexika, Lebensbilderreihen usw. in gedruckter Form oder im Internet bzw. immer häufiger auch in beiden Medien.

* Der folgende Beitrag wurde mit ausführlichem Anmerkungsapparat, Screenshots, Bibliografie und Verweisen auf relevante Internetseiten zuerst publiziert in: Biografische Lexika im Internet. Internationale Tagung der „Sächsischen Biografie“ in Dresden (30. und 31. Mai 2008), hrsg. von Martina Schattkowsky und Frank Metasch. Bausteine aus dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Band 14, Dresden 2009, S. 13-44. Einige Angaben wurden aktualisiert und ein Anhang mit Internetadressen einiger biografischer Lexika und Fachportale angefügt.

Die Frage, wie man ein „altes Lexikon“, das im vor-digitalen Zeitalter konzipiert und erarbeitet wurde, angemessen ins Internet befördert, stellt sich auch für die „Neue Deutsche Biographie“. Erste Ansätze für die weitere digitale Entwicklung wurden bereits 1997 bei dem richtungweisenden Wiener Symposium des Instituts „Österreichisches Biographisches Lexikon und biographische Dokumentation“ zu „traditionelle[n] und zukunftsorientierte[n] Ansätze[n] biographischer Forschung und Lexikographie“ aufgezeigt. Die in Wien ansatzweise erkennbaren Perspektiven sollen im Folgenden – entsprechend dem jetzt erreichten technischen und organisatorischen Stand – fortgesetzt und weiterentwickelt werden.

Anhand von konkreten Beispielen sollen dabei zwölf Stufen dargestellt werden, die auf dem Weg der biografischen Lexika ins Internet zu beachten sind. Dabei möchte ich als ein Beispiel die digitalen Schritte der NDB vorstellen: Welche Entwicklungsstufen wurden seit 1996/97 bis heute erreicht? Welche Digitalisierungsarbeiten sind für die „Allgemeine Deutsche Biographie“ (ADB) und die NDB derzeit im Gange? Welche Innovationen stehen unmittelbar bevor? Insbesondere ist auf das gemeinsam mit den Kollegen am Digitalisierungszentrum der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB), beim ÖBL und beim „Historischen Lexikon der Schweiz“ (HLS) projektierte „Biographie-Portal“ im Internet hinzuweisen, das am 6. Juli 2009 in München eröffnet wurde. Schließlich möchte ich kurz einige Perspektiven und Visionen für eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den biografischen Lexika entwickeln.

Nach dem Aufbau und der Verbesserung der einzelnen biografischen Angebote im Internet kommt es in der nächsten Phase darauf an, diese systematisch zu erschließen und zu vernetzen und in neue interaktive und kollaborative Strukturen des sog. „Web 2.0“ einzubinden.

Neue digitale Informations- und Kommunikationsstrukturen

Im digitalen Zeitalter – mit so wirkungsmächtigen Suchmaschinen wie „Google“ und enorm wachsenden Online-Enzyklopädien wie „Wikipedia“ – wird es auch für die etablierten biografischen Lexika immer wichtiger, angemessen auf die sich ständig ändernden Informations- und Kommunikationsstrukturen zu reagieren. Angesichts dieser komplexen Herausforderung sollten die Lexika – bzw. deren Herausgeber und Redaktionen – die künftige Entwicklung aktiv mitgestalten. Dabei kommt es für die klassischen Lexika – gerade in Zeiten knapper Kassen, enger Termine und personeller Engpässe – umso stärker darauf an, durch

intensivierten fachlichen Austausch soweit als möglich auch Zeit und Kosten zu sparen – und trotzdem Resultate vorzulegen, die im Idealfall selbst nach 100 Jahren noch lesenswert sind. Neben der bleibenden Kernaufgabe, wissenschaftlich fundierte Lexikonartikel über wichtige Personen zu liefern, ist für die Zukunft auch eine qualifizierte und dauerhafte Datenbasis zur systematischen Vernetzung von biografischer Fachinformation zu schaffen.

Lexikalische biografische „Landschaften“

Ähnlich wie die „Sächsische Biografie“ oder das HLS, die von Anfang an – also seit 2005 bzw. 1998 – ihre Artikel im Internet präsentieren, sollten auch die „alten Lexika“ bzw. deren Herausgeber und Redaktionen die neuen digitalen Möglichkeiten reflektiert nutzen. Gerade die elektronischen Publikationsformen sind vorzüglich geeignet, um zu den bisherigen nunmehr erweiterte Zielgruppen in Wissenschaft und Öffentlichkeit für sorgfältig recherchierte lexikalische Inhalte noch besser zu erreichen.

Als Referenz und Maßstab für biografische Lexika im Internet kann heute das neue monumentale „Oxford Dictionary of National Biography“ (Oxford DNB) gelten, das im Jahr 2004 parallel auch in 60 Bänden gedruckt wurde. Inhaltlich baut es auf den insgesamt mehr als 80 Bänden des „Dictionary of National Biography“ (DNB, 1885-1996) auf. Das Oxford DNB – mit einem sich stetig weiterentwickelnden Angebot seit 2004 online – ist inhaltlich und technisch derzeit sicher die avancierteste Nationalbiografie weltweit. Einige der besonderen Features sind später noch zu nennen: z. B. die variablen Suchfunktionen, die interaktiven und dynamischen Elemente, die ansprechende Darstellung der Artikel mit Bildern und Quellennachweisen sowie die Verknüpfung mit weiteren Internetressourcen wie der „National Portrait Gallery“, dem „National Register of Archives“ der „Royal Historical Society Bibliography“ und der „American National Biography“.

Generell haben die Lexika im angelsächsischen Bereich – aber auch in den Niederlanden und in der Schweiz – besonders früh das Internet als Publikationsform entdeckt, teilweise mit einer CD-ROM als Zwischenstufe. Insbesondere sind das zweisprachige „Dictionary of Canadian Biography/Dictionnaire Biographique du Canada“ (DCB/DBC), das „Australian Dictionary of Biography“ und das „Dictionary of New Zealand Biography“ zu nennen. Von diesen etablierten Beispielen und Mustern könnten die kontinentaleuropäischen Lexika hinsichtlich nutzerfreundlicher Präsentationsformen oder sog. ‚Usability‘ einiges lernen und zweckmäßige Anregungen beziehen.

Ebenso sollte man auch die technischen Lösungen anderer, themenspezifischer biografischer Lexika im Blick behalten. Zu Beginn des Jahres 2008 wurde – teilweise als Retrodigitalisierung – z. B. das „New Dictionary of Scientific Biography“ online publiziert. Zum deutschsprachigen Raum muss leider konstatiert werden, dass selbst große digitale Editionen wie das Ende 2003 eingestellte „Biographisch-Literarische Handwörterbuch der Exakten Naturwissenschaften“ von Johann Christian Poggendorff (1863–2004, ursprünglich 8 Bände in mehr als 30 Teilbänden), zuletzt bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften angesiedelt, eher ein wenig versteckt werden. Die Produktion einer in ihrer langfristigen Haltbarkeit begrenzten DVD mit Datenbankcharakter, die zu einem sehr hohen Preis von ca. 1.400 € verkauft wird, führt zwangsläufig dazu, dass der Nutzerkreis und die Nutzungsoptionen stark eingeschränkt werden. Ob oder wie weit alle wissenschaftlichen Publikationen dem Prinzip des „Open Access“ verpflichtet sein sollten, kann diskutiert werden, doch es dürfte sicher sein, dass sich auf längere Sicht nur vernetzungsfähige, offene Online-Angebote, die bestimmten Standards entsprechen, in dem Dschungel des „www“ stabil behaupten werden.

Von den „alten Lexika“ befindet sich das ÖBL (seit 1953) mit seiner unter <http://www.biographien.ac.at> zugänglichen Online-Version auf einem sehr guten Weg. Seit kurzem sind erste Artikel nicht nur in Form von pdf-Dateien als Abbildungen der gedruckten Version, sondern bereits als Volltextartikel zugänglich. Christine Gruber und Roland Feigl haben im Februar 2009 in München den Weg von der Druckausgabe zur Online-Edition und zur Intranet-Version dargestellt.

Ein Spezifikum des föderalistisch geprägten deutschsprachigen Raums bildet die überaus reiche biografische „Landschaft“ mit ihren sehr guten Lebensbilderreihen, vielen Regional- und Kommunalbiografien bzw. -lexika. Etliche von diesen gibt es auch schon seit längerem im Internet: Um neben der „Sächsischen Biografie“ nur einige nahezu beliebige Beispiele zu nennen: die „Rheinland-Pfälzische Personendatenbank“ (RPPD), das „Westfälische Autorenlexikon“, das „Biographische Lexikon für Ostfriesland“, das „Magdeburger Biographische Lexikon“, die Professorenkataloge für Halle, Rostock und Leipzig, die Stadtlexika von Augsburg, Nürnberg und Erlangen, das über die Religions- und Kirchengeschichte hinaus verbreitete „Biographisch-bibliographische Kirchenlexikon (BBKL)“ – alle mit jeweils spezifischen Präsentationsformen. Eine Vielzahl älterer und einige jüngere Lexika wurden im „World Biographical Information System (WBIS)“ kumuliert. Besonders systematisch wurde die „Sächsische Biografie“ des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde (ISGV) konzipiert und im Internet umgesetzt, wie Martina

Schattkowsky 2008 bei der Dresdner Tagung über „Biografische Lexika im Internet“ überzeugend ausführte.

1. „Homepage“

Etwa seit 1996 erfolgt die schrittweise Annäherung der biografischen Lexika an das Internet. Das bereits erwähnte Wiener Symposium von 1997 mit dem Tagungsband von 1998 dokumentiert dieses frühe Stadium. Den ersten Schritt ins Internet bildete auch für die NDB 1997 die sog. „Homepage“ mit der nach wie vor stabilen URL <http://www.ndb.badw.de> auf dem Server der Bayerischen Akademie der Wissenschaften bzw. des Leibniz-Rechenzentrums. Inzwischen zählt eine mehr oder minder ausführliche und elaborierte „Homepage“ mit allgemeinen Projektinformationen für die meisten Lexika ebenso wie für alle Wissenschaftsinstitutionen, Archive, Bibliotheken und Dokumentationsstellen zu den selbstverständlichen Standards. Zusätzlich zu den üblichen Angaben über die im Gebäude der Bayerischen Akademie der Wissenschaften angesiedelte NDB-Redaktion finden sich hier – vorwiegend für den deutschsprachigen Raum – auch weiterführende Hinweise zu historisch-biografischen Informationsmitteln, z. B. zu Neuerscheinungen oder zu Internetressourcen (etwa zu anderen Lexika, Bibliografien, Universitätsmatrikeln und Professorenkatalogen, Verzeichnissen von Nachlässen, Porträts, Grabstätten usw.).

2. Digitale Register

Gemeinsam mit der Bayerischen Staatsbibliothek – einem vorzüglich qualifizierten Partner für alle Fragen der Digitalisierung ganz besonders in den Geschichtswissenschaften – konnte die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften dank Finanzierung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) in den Jahren 2000 bis 2002 die Personenregister zur NDB und zu ihrem Vorgängerlexikon, der ADB, kumulieren und im Internet kostenfrei zur Verfügung stellen.

Unter <http://www.deutsche-biographie.de> ist damit seit August 2001 das Personenregister zu zwei der größten historisch-biografischen Lexika des deutschsprachigen Raums im Internet frei zugänglich. Mit jedem neuen Band der NDB wird dieses Register um einige tausend Namen erweitert. In enger Zusammenarbeit mit der PND-Redaktion in der Bayerischen Staatsbibliothek und dank vieler Anregungen und kritischer Verbesserungsvorschläge von externen Nutzern wird das Register kontinuierlich aktualisiert und optimiert. Nach der jüngsten Aktualisierung im Dezember 2009 enthält es weiterführende Angaben zu derzeit ca. 93.200

Personen bzw. 138.000 Namen und Namensvarianten, die in der ADB oder in der NDB mit einem eigenen Artikel berücksichtigt sind oder die in Familienartikeln oder Genealogien oder im Text anderer Artikel erwähnt werden. Insgesamt sind in diesem Register, das die NDB-Redaktion permanent pflegt und erweitert, die Namen von bemerkenswerten Persönlichkeiten aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens zu finden: Politik, Wirtschaft und Technik sind ebenso vertreten wie Wissenschaft, Kunst und Kultur. Durch die Verkehrs- und Kontaktkreise sowie durch die familiären Beziehungen der erfassten Persönlichkeiten weist das Register auch erheblich über den deutschen Sprachraum hinaus, nicht zuletzt durch Emigranten wie die Dichterin Nelly Sachs in Schweden oder den Philosophen Sir Karl Popper in England. Auch der Kaufmann John Rabe in China hat einen eigenen Artikel in der NDB. Im Prinzip ist vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart der gesamte deutschsprachige Kulturraum erfasst, neben Deutschland also ebenso Österreich und Teile der Schweiz, aber z. B. auch Siedlungskolonien in Nordamerika.

Das Register ermöglicht die Suche nicht nur über Namen, sondern z. B. auch im Hinblick auf Berufe bzw. Berufsklassifikation oder Konfession oder sozialer Stellung, auf Geburts- und Sterbejahre, oder auf die Autoren der ADB- und NDB-Artikel. Insgesamt bringt das digitale Register für jeden Nutzer bei der Recherche nach konkreten Personen einen erheblichen Gewinn an Flexibilität und (Arbeits-)Zeit mit sich, und es erschließt Leserkreise, die – z. B. im Ausland oder fern von Bibliotheken – sonst nur schwer Zugang zu den gedruckten Lexikonbänden haben. Zudem sind je nach Fragestellung jetzt auch komplexere Abfragen zu spezifischen Personengruppen wie z. B. zu jüdischen Naturwissenschaftlern oder zu adeligen evangelischen Schriftstellerinnen oder Dichterinnen des 19. Jahrhunderts ohne Probleme möglich.

Neben der Internetversion des ADB & NDB-Gesamtregisters gibt es auch eine Version auf CD-ROM. Gleichzeitig mit dem im Februar 2010 publizierten 24. Band der NDB („Schwarz“-„Stader“) konnte die vierte aktualisierte und erweiterte Ausgabe vorgelegt werden. Diese CD-ROM, welche seit 2003 regelmäßig mit den NDB-Bänden mitgeliefert wird, kann auch separat erworben werden und steht zudem in den EDV-Netzen vieler wissenschaftlicher Bibliotheken zur Verfügung.

Inhaltlich sind die Internet- und die CD-ROM-Version weitgehend identisch. Doch hat die CD-ROM auch einige Vorteile wie die Möglichkeit einer raschen Volltextsuche über die gesamte Datenbank, automatisch generierte Indizes zu jedem Feld, welche die Suche unterstützen und schon während der Eingabe die Trefferzahl anzeigen, sowie die erweiterten Kombinationsmöglichkeiten mit „und“ bzw. „oder (auch)“

Bedingungen. Ein zusätzlicher Vorteil bei privatem Gebrauch besteht darin, dass die Registerdaten z. B. durch individuelle Notizen, Informationen und Kommentare zu bestimmten Datensätzen angereichert werden können. Im Prinzip könnte die für das ADB & NDB-Register benutzte Technologie auch für eine Volltextversion der beiden Lexika Anwendung finden. Allerdings fehlt der CD-ROM bislang die direkte Verknüpfung mit den im Internet verfügbaren Artikeln der ADB und NDB. Diesen großen Vorzug bietet nur die Online-Version der Deutschen Biographie an der Bayerischen Staatsbibliothek.

3. Digitale Stichwortlisten

Elaborierte öffentlich zugängliche Stichwortlisten mit biografischen Kerndaten für die künftig zu erstellenden Artikel – wie z. B. beim HLS, bei der „Sächsischen Biografie“, beim „Biografický slovník českých zemí“, dem „International Dictionary of Intellectual Historians“, dem „Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie“ oder bei der „Enzyklopädie des Märchens“ – gibt es für die NDB bisher nicht. Die ausführliche Dokumentation, welche die Basis für die Artikelauswahl der NDB bildet, ist (bisher) nur redaktionsintern zugänglich. Neben der 1988 begonnenen EDV-Dokumentation mit zurzeit 63.000 erfassten Personen verwaltet die NDB-Redaktion eine seit den 1940er-Jahren historisch gewachsene Kartei mit ca. 150.000 Karten. Die überwiegend handschriftlichen Eintragungen auf den Karteikarten im Format DIN A5 verzeichnen neben den Kerndaten zu Namen, Beruf, Geburts- und Sterbeorten und -daten in nur wenig strukturierter Form diverse Literatur- und Quellenhinweise, Angaben zur Familie bzw. Genealogie, zu Auszeichnungen und Porträts, über laufende und geplante Projekte zur jeweiligen Person. Eine Digitalisierung dieses historisch gewachsenen Bestands mit Erfassung der biografischen Kerndaten konnte auf der Grundlage einer weiteren DFG-Bewilligung begonnen werden. Im Vergleich zu den ca. 20.000 Personen, die bisher in eigenen Lexikonartikeln berücksichtigt sind, liegt in der von der NDB-Redaktion aufgebauten Kartei und in den Datenbanken, besonders in Verbindung mit der ca. 10.000 Bände umfassenden biografischen Spezialbibliothek, eine fundierte Grundlage für historisch-biografische Forschungen besonders zu Eliten im deutschsprachigen Raum vor. Dabei sind nicht nur die im allgemeinen in der Forschung relativ gut dokumentierten Bereiche wie Wissenschaft, Kunst, Literatur und Publizistik, Politik, Religion und Kirche(n) enthalten, sondern auch solche Personengruppen, die als Individuum stark hinter ihren öffentlich sichtbaren Leistungen

und Wirkungen zurücktreten, wie z. B. manche Naturwissenschaftler, Techniker, Unternehmer und höhere Verwaltungsbeamte. Gerade in der Berücksichtigung solcher „second rate people“ liegt eine der Stärken der NDB. Neben dem Artikelumfang wurde die Zahl der in die neuen NDB-Bände aufzunehmenden Personen seit 2006 deutlich beschränkt. Einen Ausgleich für die in der NDB fehlenden Personen bieten teilweise die biografischen Regional- und Speziallexika, allerdings meist mit einem etwas anderen Fokus.

4. Lexikonartikel im Internet

In der bestens bewährten Zusammenarbeit mit dem Digitalisierungszentrum der Bayerischen Staatsbibliothek und wieder dank der Finanzierung durch die DFG konnten die Artikel der ersten 22 NDB-Bände (1953-2005) für die Online-Publikation aufbereitet werden. Seit April 2008 sind alle NDB-Artikel von „Aachen“ bis „Schinkel“ in Form von Image-Dateien kostenfrei im Internet zu lesen. Im Mai 2008 wurden diese NDB-Artikel zudem mit dem ADB & NDB-Online-Register verknüpft – und sind damit also ganz ähnlich wie die ADB-Artikel abrufbar. Als ein Beispiel sei hier der NDB-Artikel über Maria Antonia Walburga, Kurfürstin von Sachsen, eine geborene Prinzessin von Bayern (1724-1780), genannt.

Im Rahmen der Retro-Digitalisierung folgen zwei weitere Schritte: Die bisher nur als Bilddateien verfügbaren NDB-Artikel wurden mittels Optischer Zeichenerkennung (Optical Character Recognition, OCR) zu Volltextdigitalisaten mit xml-Struktur umgewandelt. Durch einen EDV-Dienstleister wurde zunächst eine relativ „flache“ xml-Struktur erstellt. Die Feinarbeit mit den xml-Auszeichnungen (Tags etc.) soll in Abstimmung mit der NDB-Redaktion vorwiegend im Münchner Digitalisierungszentrum (MDZ) der Bayerischen Staatsbibliothek geleistet werden. Zugleich sind einige Abkürzungen aufzulösen, Vereinheitlichungen vorzunehmen und Korrekturen einzuarbeiten.

Die NDB-Artikel können im Internet jetzt prinzipiell ähnlich angezeigt werden wie beim HLS oder bei der „Sächsischen Biografie“, wo die erwähnte sächsische Kurfürstin Maria Antonia Walburga als Gemahlin des Kurfürsten Friedrich Christian von Sachsen, als Dichterin und Komponistin bereits jetzt mit einem Artikel von Alois Schmid vertreten ist.

Die optische Gestaltung bei der „Sächsischen Biografie“ wirkt – nicht zuletzt durch die Porträts – gefälliger und eleganter als bei der NDB. Bei der ursprünglich nur für den Druck konzipierten NDB stellen sich jedoch einige Herausforderungen: Für die Konvertierung in eine digitale Version ist jedenfalls auch eine formale bzw. – z. B. wegen der aus den

1950er-Jahren herrührenden rigorosen Abkürzungspraxis – teilweise auch inhaltliche Bearbeitung unverzichtbar.

5. Volltextsuche

Ein großer Vorzug von „neuen Lexika“ wie der „Sächsischen Biografie“, dem HLS oder dem „Oxford DNB“ besteht u. a. darin, dass mittels Volltextsuche nach jedem beliebigen Namen, Ort oder Sachbegriff recherchiert werden kann. Eine solche Volltextsuche wurde auch für die ADB und NDB eingerichtet und ist nach der internen Testphase ab Februar 2010 öffentlich nutzbar. Hierfür sind jedoch noch formale und inhaltliche Vereinheitlichungen erforderlich, damit die Suche zielsicher durchgeführt werden kann: Die Abkürzungspraxis besonders in den technischen Teilen der Artikel wie Genealogie und Bibliographie ist dabei etwas hinderlich. Bei ca. 26.300 Artikeln in der ADB und ca. 20.000 Artikeln in der NDB erweitert die Volltextsuche die Nutzungsoptionen ganz erheblich. Als Optimum wäre eine indexgestützte Volltextsuche zu wünschen, wie sie in modernen Retrievalprogrammen durchaus möglich ist und z. B. bei den „Munzinger Archiven“ angeboten wird.

6. Digitale Supplemente

Sobald die Retro-Digitalisierung bei der NDB abgeschlossen ist, sollen auch die gesammelten Ergänzungen und Berichtigungen eingearbeitet werden. In welcher Form solche Verbesserungen Eingang finden und kenntlich gemacht werden, ist im Einzelnen noch zu klären. Ob und ggf. in welcher Form weitere Supplemente oder Nachträge – also z. B. ganz neue Artikel (vielleicht z. B. zu Konrad Adenauer, Bertolt Brecht oder Herbert von Karajan oder andere der ca. 130.000 aus verschiedenen Gründen für die gedruckte Publikation bisher nicht berücksichtigte Namen in der NDB-Dokumentation) – in die digitale Version der NDB integriert werden können, muss seitens der Historischen Kommission erst noch entschieden werden. Bisher steht der Abschluss der alphabetischen Serie von „Stader“ bis „Zyrl“ in weiteren vier Bänden im Vordergrund. Die für eine Online-Version – ähnlich dem Oxford DNB – erforderlichen technischen Grundstrukturen müssten jedoch deutlich vor dem für einen Abschluss der NDB vorgesehenen Jahr 2017 geschaffen werden. Eventuell wäre eine rechtzeitige Abstimmung mit den Partnern im Biographie-Portal anzuraten, sodass digitale Supplemente arbeitsteilig erstellt werden könnten: Nicht jedes Lexikon muss unabhängig von den anderen Projekten mit jeweils ähnlicher Zielsetzung dieselben dokumentarischen und redakti-

onellen Arbeiten separat durchführen. Je nach primärer Zielsetzung der einzelnen Lexika könnten durch verteiltes Arbeiten auf längere Sicht manche Synergieeffekte genutzt werden.

7. Weiterführende Links

Bisher gibt es im „Bibliographischen Werkzeugkasten“ des Hochschulbibliotheksnetzwerks (hbz) des Landes Nordrhein-Westfalen, bei den „Fachbibliographien und Online-Datenbanken“ (FabiO) des Bibliotheksservice-Zentrums Baden-Württemberg, bei den „Biographischen Nachschlagewerken“ in „historicum.net“ oder bei den „Historisch-biographischen Informationsmitteln“ der NDB Übersichten sowie weiterführende Links zu den immer umfangreicher und unübersichtlicher werdenden biografischen Angeboten im Internet. Besonders möchte ich auf das stark wachsende „Datenbank-Infosystem“ (DBIS) mit seinen direkt aufrufbaren biografischen Datenbanken in den Bibliotheksnetzen hinweisen. Der Vorzug liegt zum einen darin, dass hier auch zahlreiche CD-ROMs und kostenpflichtige Datenbanken enthalten sind, die innerhalb der jeweiligen Bibliothek bzw. für deren Nutzer zugänglich sind, und zum anderen sind in diesen Lexika und Datenbanken auch zahlreiche historische Personen dokumentiert, die über Suchmaschinen wie „Google“ gar nicht nachgewiesen werden.

Eine permanent aktualisierte kommentierte Link-Sammlung sowie eine Online-Bibliografie könnten in Zukunft in das entstehende Biographie-Portal (s. u.) integriert werden.

8. Interaktive und dynamische Elemente

Durch interaktive Elemente, z. B. Formulare für Fragen und Anregungen, können Ergänzungen und Aktualisierungen, Verbesserungen und Kommentare aus dem Kreis der Nutzer redaktionell bearbeitet und unmittelbar in die Internet-Publikation integriert werden. Die RPPD enthält z. B. ein Kontaktformular zur „Mitteilung biographischer Informationen an die Zentralredaktion“. Ob bzw. wie weit solche Elemente redaktionell und für andere Nutzer tatsächlich hilfreich sind, wäre sorgfältig zu prüfen. Insbesondere ist abzuwarten, welche Erfahrungen andere Lexika mit solchen Formularen gewinnen.

Auch für den Austausch mit den Autoren gibt es inzwischen neue Wege. Jüngere Lexika wie das „Historische Lexikon Bayerns“ praktizieren weitestgehend einen Online-Redaktionsbetrieb und räumen ihren Autoren einen reservierten Zugang ein.

Zu den Merkmalen des Oxford DNB zählen u. a. die monatlichen „News“ mit Informationen über die jeweils jüngsten Ergänzungen und Neuerungen. In etwas geringerem Umfang – allerdings in den drei Sprachen Französisch, Italienisch und Deutsch – findet sich ähnliches auch beim HLS.

Aktuelle Mitteilungen bieten die Internetseiten u. a. des Oxford DNB, des HLS, des ÖBL, der NDB usw. Neugier soll auch die täglich modifizierte Startseite beim Oxford DNB wecken, die, ähnlich wie inzwischen auch das HLS oder die „Sächsische Biografie“, jeweils die Namen von Persönlichkeiten nennen, die ein Jubiläum feiern können. Besonders vielfältig und vorbildlich sind die Angebote des Oxford DNB: z. B. geführte „Touren“ oder Unterrichtsmaterialien für Lehrer und Dozenten, Schüler und Studenten sowie Materialien für Bibliothekare.

9. Multimediale Elemente

Die seit Publikationsbeginn 1953 rein textorientierte NDB ist von einer Integration von Bild-, Ton- und Filmdokumenten – wie z. B. beim AEIOU – noch weit entfernt. Derzeit liegt noch keine konkrete Planung in dieser Richtung vor. In diesem Punkt sind neuere Lexika oder Datenbanken wie „Musik und Gender im Internet“ (MUGI) viel fortschrittlicher. Das Oxford DNB praktiziert z. B. eine Kooperation mit der „National Portrait Gallery“. Durch eine Zusammenarbeit zwischen Bilddatenbanken wie „Foto Marburg“ und Bild- bzw. Porträtsammlungen an Archiven – wie z. B. dem Bundesarchiv – und Bibliotheken – wie z. B. an der Österreichischen Nationalbibliothek oder an der Bayerischen Staatsbibliothek – könnten Text- und Bildkomponenten zusammengefügt werden. Allerdings setzt dies bestimmte Austauschformate und technische Schnittstellen voraus, damit die unterschiedlichen Medien sich ideal ergänzen. Vorbildlich könnte sich auch das Biografie-Portal der Niederlande entwickeln, an dem historische, kunsthistorische, genealogische und informationstechnische Institutionen beteiligt sind.

10. Personennamendatei

Einen wichtigen Schritt für das eindeutige Identifizieren von Personen und damit für den Datenaustausch bilden standardisierte Normdaten mit der Funktion eines ‚persistent identifier‘. Seit 1989 besteht die zunächst für bibliothekarische Zwecke entwickelte Personennormdatei (PND). In dieser Datei, die – mit verteilten Redaktionsstellen – an der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) gepflegt wird, sind derzeit rund 2,6 Mio. Namen erfasst und zu 1 Mio. Personen, die in der Literatur genannt werden oder die

selbst (im weitesten Sinne) literarisch tätig waren, sind bereits individualisierte Datensätze angelegt. Die PND ist somit als eindeutiges standardisiertes Identifizierungsmerkmal von Personen bestens geeignet – in etwa vergleichbar mit der Internationalen Standardbuchnummer (ISBN) für Buchtitel. Soweit zu einer bestimmten Person eine PND existiert, kann diese – im Unterschied zu den nicht eindeutigen Namen – auch für exakte, zielsichere Verknüpfungen zwischen Internetressourcen verwendet werden. Ob und ggf. welche PND zu einer bestimmten Person bereits vorhanden ist, kann z. B. über den Virtual International Authority File (VIAF) oder über die Normdaten-CD-ROM der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) ohne große Umstände ermittelt werden.

Da die PND in dem weit fortgeschrittenen Projekt VIAF inzwischen mit dem Library of Congress Name Authority File und vielen weiteren bibliothekarischen Normdaten in einer Konkordanz zusammengeführt ist, ergibt sich ein außerordentlich großes Potential für gemeinsame Datennutzung, für internationalen Datenaustausch und für die Recherche durch Nutzer. Diese ‚Virtuelle internationale Normdatei‘ ist ein Gemeinschaftsprojekt der Library of Congress (LC), der Bibliothèque nationale de France (BNF), der DNB und weiterer internationaler Bibliotheken. Dabei werden die jeweiligen Datensätze maschinell abgeglichen und nach einem international eindeutig festgelegten Standard (Z39.50) miteinander verlinkt.

Bei allen personenbezogenen Projekten, welche von der DFG gefördert werden, wird auf die PND zunehmend Wert gelegt. Neben den Bibliotheks-(verbund)katalogen und Lexika wie dem „Bayerischen Musiker-Lexikon Online“ (BMLO) sind als Beispiele auch die Online-Editionen der „Akten der Reichskanzlei. Weimarer Republik“ und der „Historischen Protokolle des Sächsischen Landtages“ (1869-1952) sowie die Edition der „Matrikel der Akademie der Künste“ in München zu nennen. Ebenso ist in der retrodigitalisierten Pseudodokumentation des früheren Hamburger Welt-Wirtschafts-Archivs (HWWA) die Personensuche mittels PND möglich. In „Kalliopé“, dem Verbundkatalog für Nachlässe und Autografen, wurde bei der Erfassung ebenfalls die PND einbezogen; sie wird in der Trefferliste jeweils angezeigt. Auch zwischen DNB und Wikipedia besteht mittlerweile eine Zusammenarbeit im Bereich der PND. Über die an der Bayerischen Staatsbibliothek abgeschlossenen und laufenden PND-Projekte haben Eva-Maria Gulder und Karl Märker im Juni 2008 auf dem 97. Deutschen Bibliothekartag eingehend berichtet.

Konsequent wurden für alle ca. 89.400 im ADB & NDB-Register (Stand Anfang 2009) verzeichneten Personen zur Zeit die zugehörigen PND-Nummern ermittelt, ggf. neu eingetragen und die Datensätze nötigenfalls korrigiert und bereinigt. Soweit – bei weniger bekannten Per-

sonen – noch keine PND vergeben ist, kann diese von der jeweils zuständigen PND-Redaktionsstelle zugeteilt werden. Diese durchaus aufwändige, doch zur Qualitätskontrolle und für die weiter zunehmenden Vernetzungsoptionen ungemein lohnende PND-Redaktion hat für ADB & NDB die PND-Redaktionsstelle in der Bayerischen Staatsbibliothek übernommen. Im Dezember 2009 wurde diese Arbeit (vorläufig bis Band 22 der NDB) abgeschlossen und steht unter www.deutsche-biographie.de zur Verfügung.

Der Einsatz der PND für das zielgenaue Suchen in Lexika und Datenbanken ist dabei nur ein Aspekt, noch viel wichtiger ist die damit gegebene eindeutige wechselseitige Verlinkungsfähigkeit von unterschiedlichen Ressourcen. Die Vorzüge der PND zeigen sich besonders bei Personen, deren Namen – wie z. B. Peter Müller – sehr häufig vorkommen und die dadurch nur mit Zusatzinformation eindeutig identifiziert werden können, und bei solchen Personen, bei denen – abhängig von der Primär- und Sekundärliteratur – verschiedene Namensansetzungen möglich sind. Am Beispiel der bekannten Kurfürstin von Sachsen, Maria Antonia Walburga, soll gezeigt werden, wie sich die PND als ein universell einsetzbares Instrument für die weitere Vernetzung und für die Zusammenarbeit eignet: Maria Antonia Walburga hat, wie aus VIAF rasch zu ermitteln ist, die PND-Nummer (PPN) 118781871. Man kann mit dieser Nummer z. B. direkt im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek suchen. Noch bedeutsamer ist das Faktum, dass man diese Nummer auch für eine präzise Verlinkung nutzen kann, und zwar in allen Bibliothekskatalogen, Lexika und Datenbanken, die mit der PND arbeiten. Ähnlich kann man z. B. auch in weiteren Lexika und Datenbanken wie z. B. im BMLO gezielt nach der genannten PND suchen. Dabei wird nicht nur „Ermelinda Talea Pastorella Arcada“ als eines der Pseudonyme der Kurfürstin Maria Antonia Walburga angezeigt, es werden zudem 25 weitere Lexika zitiert, von denen einige Artikel – wie die der ADB und NDB, aus dem „Bayerischen Musik-Lexikon“ von Felix Joseph Freiherr von Lipowsky (1811) und aus dem neuen Online-Lexikon MUGI – vollständig direkt aus dem BMLO aufgerufen werden können. Von einem einzigen gemeinsamen Ausgangspunkt („single access point“) eröffnet sich also der Zugang zu einer ganzen Reihe weiterer Lexika. Diese unterscheiden sich nach Datum der Erstpublikation, Perspektive, Systematik und Ausführlichkeit. Jeder Nutzer kann dabei selbst entscheiden, welches Teilangebot seinem Erkenntnisinteresse am besten entspricht. Allerdings ist der informative Artikel zu Maria Antonia Walburga aus der „Sächsischen Biografie“ bislang weder im BMLO noch in MUGI verzeichnet. Vielfach müssen zwischen der Landes- bzw. der allgemeinen Geschichte und den sich immer

weiter auffächernden Spezialdisziplinen in Wissenschaft und Forschung erst noch Brücken geschlagen werden.

Da in den Bibliothekskatalogen und auch in den (historischen) Fachbibliografien die einzelnen biografischen Lexikonartikel in der Regel nicht verzeichnet sind, wäre als gemeinsames Nachweisinstrument ein biografisches Informationssystem, das die wichtigsten online verfügbaren Lexika „virtuell“ vereint, umso nützlicher.

Als Fazit ist festzuhalten: Die PND – mit ihrem strengen Regelwerk zur Erfassung von Personennamen – kann einerseits dazu beitragen, die Namensansetzungen – gerade auch bei Lexika, Bibliografien und Datenbanken – stärker zu systematisieren, und andererseits erlaubt die PND, dass nicht jedes biografische Projekt sämtliche Namensvarianten und diverse Detailinformationen – wie z. B. Lebensdaten, Beruf(e), verknüpfte Publikationen, Körperschaften usw. – anführen muss: Hierfür kann in vielen Fällen ein einfacher Verweis auf die PND genügen. Zunächst kostet es zwar für jedes Projekt einen nicht unerheblichen Aufwand, für jede Person die jeweils korrekte PND zu ermitteln bzw. redaktionell zu bearbeiten, doch auf das Ganze gesehen wird die PND, je mehr Datensätze erfasst sind, ganz enorm zu besseren und umfassenderen biografischen Informationen sowie zu einer insgesamt erheblichen Ersparnis von Zeit und Kosten beitragen, denn nicht jedes biografisch-lexikalische Projekt muss sämtliche Daten neu erheben, es könnte sich teilweise auf die bereits von anderen ermittelten verlässlichen Daten stützen und sich auf seine eigenen speziellen Themen und Aufgaben – sei es z. B. im Bereich der Landes-, Wissenschafts-, Literatur-, Philosophie-, Musik- oder Frauengeschichte – konzentrieren.

Nachdem international einige der wichtigsten Bibliotheken sich bereits auf eine standardisierte Identifizierung mittels Virtual Authority File und damit auch PND und auf gemeinsame Schnittstellen geeinigt haben, ist es – zumindest im deutschsprachigen Raum – nachdrücklich empfehlenswert, für künftige Verlinkungen jeweils die PND und definierte Schnittstellen zu verwenden. Am besten sollten bei biografischen Online-Projekten die jeweils zuständigen PND-Redaktionsstellen in den Bibliotheken beratend bzw. unterstützend mitwirken. Eine enge Kooperation ist dabei für die fachwissenschaftliche wie für die bibliothekarische Seite gleichermaßen produktiv.

11. Vernetzung

Nachdem in den letzten Jahren sehr viele materialreiche historische und biografische Informationsangebote aufgebaut worden sind, kommt es nun-

mehr verstärkt darauf an, die systematische Erschließung und die sinnvolle Vernetzung und Abstimmung dieser Angebote zu verbessern. Bislang mangelt es an einer systematischen Übersicht, welche – qualitativ hochwertigen – historisch-biografischen Angebote an welcher Stelle im Internet (oder mittels CD-ROM z. B. in den Bibliotheksnetzen) verfügbar sind.

Vorbildlich ist jedoch das stark wachsende Datenbank-Infosystem (DBIS), ein vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie von der DFG geförderter kooperativer Service zur Nutzung wissenschaftlicher Datenbanken. An DBIS sind bereits mehr als 200 Bibliotheken in Deutschland, Österreich und der Schweiz, aber auch in Frankreich und Italien beteiligt. In DBIS sind ca. 200 biografische Lexika und Datenbanken vereint, von denen viele ohne die Bibliothekslizenzen ansonsten nur kostenpflichtig zugänglich sind. Beim einfachen „Googlen“ bleiben viele Inhalte dieser Datenbanken als „Deep Web“ meist verborgen. Durch gemeinsame Erschließungsinstrumente können für die Geschichtswissenschaften und speziell für den Bereich der Biografien die Literaturversorgung und der Informationstransfer noch erheblich verbessert werden.

So wie der Karlsruher Virtuelle Katalog (KVK) viele nationale und regionale OPACs miteinander vernetzt oder – wie das Fachportal für Geschichtswissenschaften „Chronicon“ – als „Informationssystem zur allgemeinen und europäischen Geschichte“ einige Ressourcen für gemeinsame Abfragen verbindet, so könnten wir heute ganz analog auch ein gemeinsames Fachportal im Internet für biografische Lexika, Bibliothekskataloge, Bibliografien und vergleichbare Ressourcen als umfassendes historisch-biografisches Informationssystem entwickeln.

12. Biographie-Portal

Genau diese Verbesserung des Zugangs zu zuverlässigen biografischen Informationen ist auch mit dem bereits eingangs erwähnten neu entstehenden „Biographie-Portal“ beabsichtigt. Die Bayerische Staatsbibliothek, die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, die Österreichische Akademie der Wissenschaften und die Stiftung Historisches Lexikon der Schweiz haben im Juli 2007 bzw. Februar 2008 eine Kooperation vereinbart, um ein mehrsprachiges europäisches Biographie-Portal im Internet aufzubauen.

In der ersten Phase sind eine Kumulation der einzelnen Namensregister – zunächst von ADB & NDB, ÖBL und HLS – und die Bereitstellung eines einfach nutzbaren gemeinsamen Suchformulars („single access point“) vorgesehen. Die Zielrichtung besteht darin, mit einer einzigen

zentralen Abfrage in allen vier Lexika gleichzeitig zu recherchieren – also etwa vergleichbar dem KVK oder dem historischen Fachportal „Chronicon“ oder den Fachportalen bzw. Virtuellen Fachbibliotheken – und die Ergebnisse in einer gemeinsamen Trefferliste anzuzeigen. Von dieser Ergebnisanzeige aus erfolgt dann die Verzweigung zu den jeweiligen nationalen Angeboten in Österreich, der Schweiz und Deutschland. Die einzelnen Lexika bleiben dabei in der Pflege sowie inhaltlichen und technischen Weiterentwicklung ihrer jeweiligen Angebote autonom. Zwecks Verknüpfung werden lediglich die relevanten Registerdaten an die Bayerische Staatsbibliothek als Provider des Biographie-Portals geliefert.

Durch eine Kumulation der Namenregister sollen insgesamt somit ca. 150.000 Namen von Personen und Familien in einem einzigen Arbeitsgang abfragbar sein – und der Nutzer erhält im Idealfall sich wechselseitig ergänzende Fundstellen aus (zunächst) bis zu vier Lexika und überwiegend auch die entsprechenden Artikel im Volltext. Die Daten selbst können und sollen weiterhin auf den Servern der einzelnen Institute oder Lexika in Bern, München und Wien separat aktuell und fachkundig gepflegt werden. Die Entwicklung der technischen Grundstrukturen und die inhaltlich-formale Verständigung zur Zusammenführung der teils heterogenen Registerdaten sind inzwischen weitestgehend abgeschlossen. Nach einer internen Erprobungsphase wurde das gemeinsame Biographie-Portal der vier Partner am 6. Juli 2009 zunächst in der Bayerischen Staatsbibliothek in München „eröffnet“, eine besonders um französische und italienische Sprachelemente erweiterte Fassung wurde am 25. November 2009 in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften präsentiert.

Dieses supranationale Biographie-Portal fasst Personen- und Familienartikel vorwiegend aus Mitteleuropa von der Antike bis nahe an die Gegenwart zusammen. Es ist vorgesehen, dieses Fachportal – in wechselseitiger Abstimmung der Partner – um weitere nationale oder regionale oder themenspezifische Lexika und Fachportale systematisch zu erweitern.

Über Optionen der künftigen Entwicklung vom traditionellen Nachschlagewerk zu einem umfassenderen historisch-biografischen Informationssystem im Internet fand, finanziert von der DFG, vom 25. bis 27. Februar 2010 eine internationale Konferenz in München im Historischen Kolleg und in der Bayerischen Staatsbibliothek statt. Bei dieser Tagung diskutierten Historiker und andere Wissenschaftler, Bibliothekare, Archivare und Dokumentare, IT- und Medienexperten über geeignete technische, formale und inhaltliche Standards sowie Schnittstellen für eine weitergehende zweckmäßige Vernetzung im Web 2.0 zwischen Archiven, Bibliotheken, Museen und anderen Dokumentationseinrichtungen für „Cultural Heritage“ sowie historisch-biografischen Lexika und Datenbanken, um entsprechende

Standards weiterzuentwickeln und, soweit nötig, normierend zu wirken. Nach den ersten Erfahrungen mit dem Biographie-Portal und eventuell auch mit dem „Biografisch Portaal van Nederland“ sowie britischen, bayerischen, hessischen und westfälischen Modellen können Formen der Zusammenarbeit und der Erweiterung geprüft werden. Dabei ist primär an weitere biografische Lexika im Internet und vergleichbare Projekte wie Bibliothekskataloge bzw. Katalogverbünde, nationale, regionale oder themenspezifische Fachportale mit ihren jeweiligen biografischen Elementen, Bibliografien, Quellen- und Nachlassverzeichnisse, Porträtdatenbanken sowie Verzeichnisse von Grabstätten zu denken, aber auch an historische, literarische, philosophische oder musikwissenschaftliche Quelleneditionen, an Professorenkataloge und Matrikel-Editionen sowie an wissenschaftsgeschichtliche Projekte.

Für alle Institutionen, die sich an dem dezentral organisierten Portal beteiligen wollen, gilt, dass sie bei der inhaltlichen, formalen und technischen Gestaltung ihrer individuellen Angebote weiterhin völlig autonom bleiben. Um einen gemeinsamen „single point access“ für die Suche nach Personen aufzubauen, ist es lediglich erforderlich, bestimmte Kerndaten wie Namen (und Namensvarianten), Geburts- und Sterbejahre sowie eventuell auch Berufsbezeichnungen in strukturierter Form an das Münchner Digitalisierungszentrum der BSB zu übermitteln. Dort werden die Daten in eine gemeinsame xml-Datei eingespeist. Auf diese Datei greift dann die Suche zurück und verweist bei den Treffern – jeweils mit Link – auf die Fundstellen in den einzelnen Angeboten. Dabei bleiben die originären Daten weiterhin auf den jeweiligen Servern, unabhängig davon, ob diese z. B. in Wien, München oder Bern, vielleicht auch in Amsterdam oder Prag, Dresden oder Stockholm angesiedelt sind. Das Biographie-Portal soll dabei nur als ein gemeinsames Nachweisinstrument fungieren, das den Nutzer – unabhängig ob aus Wissenschaft und Bildungswesen oder Medien – rascher und zuverlässiger zu den verfügbaren qualifizierten personenbezogenen Informationen leiten wird.

Insbesondere mittels der PND können weitere biografische und bibliografische Informationen dabei ideal und eindeutig verknüpft werden. Auf längere Sicht wäre auch eine systematische Übersicht der einleitend erwähnten vielfältigen historisch-biografischen Online-Ressourcen – Lexika und Datenbanken – auf Länder-, Regional- und Kommunalebene zusammen mit einer auf den biografischen Aspekt spezialisierten Online-Bibliografie ein hilfreicher Beitrag zu dem entstehenden Biographie-Portal in Europa.

Die weitere Perspektive besteht darin, universell anwendbare Verfahren zur Vernetzung historisch-biografischer Lexika und Datenbanken im

Internet untereinander sowie mit den OPACs und Bibliotheksverbänden zu entwickeln. Hierfür braucht es gemeinsame Schnittstellen sowie formale und technische Standards, damit von einem zentralen gemeinsamen (mehrsprachigen) Einstiegsformular aus die Internetangebote der größeren historischen biografischen Lexika und auch der Regionalbiografien und Spezialbiografien erreicht werden können. Hierfür ist die PND als universell einsetzbares Instrument zur eindeutigen Identifizierung von Personen vorzüglich geeignet, um eine solche Verknüpfung heterogener biografischer Ressourcen zu leisten.

Die biografischen Lexika könnten durch Kooperation – eventuell auch eine Arbeitsgemeinschaft oder einen Verbund – und den Aufbau eines historisch-biografischen Informationssystems bzw. eines verteilten virtuellen europäischen biografischen Lexikons einen aktiven Beitrag zu den virtuellen Fachbibliotheken und zur entstehenden „European Digital Library“ (Europeana) leisten.

Ausgewählte Link-Hinweise:

Biographie-Portal: <http://www.biographie-portal.eu>
 Biographische Nachschlagewerke: <http://www.historicum.net/recherche/lexika-und-nachschlagewerke/biographische>
 Nationale und internationale biographische Lexika in elektronischen Medien: http://www.ndb.badw.de/eb_lexika.htm

Australien

Australian Dictionary of Biography Online: <http://adbonline.anu.edu.au/adbonline.htm>
 bzw. Australia Trove: <http://trove.nla.gov.au/people>

Belgien

Nouvelle Biographie Nationale: <http://www.academieroyale.be/FR/biographie.htm>
 Nationaal Biografisch Woordenboek: <http://www.viges.be>

Deutschland

Allgemeine und Neue Deutsche Biographie: <http://www.deutsche-biographie.de>

Finnland

Biografiskt lexikon för Finland: <http://www.sls.fi/blf>

Frankreich

Dictionnaire de biographie française
 Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne: <http://www.alsace-histoire.org>

Großbritannien

Dictionary of National Biography: <http://www.oup.com/oxforddnb/info>

Irland

Dictionary of Irish Biography: <http://www.ria.ie/projects/dib/background.html>

Italien

Dizionario Biografico degli Italiani: http://www.treccani.it/Portale/sito/catalogo/biografia_italiana/dizionario_biografico_degli_italiani/mainArea.html

Kanada

Dictionary of Canadian Biography/Dictionnaire Biographique du Canada: <http://www.biographi.ca>

Liechtenstein

Historisches Lexikon für das Fürstentum Liechtenstein: <http://www.hlfl.li>

Neuseeland

Dictionary of New Zealand Biography: <http://www.dnz.govt.nz/DNZB>

Niederlande

- Biografisch Portaal van Nederland: <http://www.biografischportaal.nl>
Biografisch Woordenboek van Nederland: <http://www.inghist.nl/Nieuws/Tips/Onderzoek/Projecten/BWN>
Digitaal Vrouwenlexicon van Nederland: <http://www.inghist.nl/Onderzoek/Projecten/DVN>

Norwegen

- Norsk biografisk leksikon: http://www.snl.no/hjelp/Norsk_biografisk_leksikon

Österreich

- Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950: <http://www.biographien.ac.at>
bzw. <http://www.oeaw.ac.at/oebl>
Austria-Forum: <http://austria-lexikon.at/af/Wissenssammlungen/Biographien>

Polen

- Polski Słownik Biograficzny: <http://www.psb.pan.krakow.pl>

Schweden

- Svenskt Biografiskt Lexikon: <http://www.riksarkivet.se/default.aspx?id=16306&ptid=0>

Schweiz

- Historisches Lexikon der Schweiz/Dictionnaire historique de la Suisse/Dizionario storico della Svizzera: <http://www.hls-dhs-dss.ch>
Lexicon Istorice Retic: <http://www.e-lir.ch>

Slowenien

- Slovenski Biografski Leksikon: <http://nl.ijs.si:8080/fedora/get/sbl:intro/VIEW/>
Slovenský biografický slovník: <http://www.snk.sk/?lexikony>

Südafrika

- New Dictionary of South African Biography: <http://www.hsrepress.ac.za/product.php?productid=2012>

Tschechien

- Biografický Slovník českých Zemí: <http://www.hiu.cas.cz/cs/vyzkumny-zamer/encyklopedie-atlasy/biograficky-slovník-ceskych-zemi.ep>
Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder: <http://www.collegium-carolinum.de/publ/biolex.htm>

Ungarn

- Magyar Életrajzi Lexikon: <http://mek.niif.hu/00300/00355/html>

Vereinigte Staaten von Amerika

- American National Biography: <http://www.anb.org/aboutanb.html>

Historische Kommission
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
München 2010

Geschäftsstelle
Alfons-Goppel-Str. 11, 80539 München
Telefon 089/2 30 31-11 51
Telefax 089/2 30 31-12 45
E-Mail Histkomm@hk.badw.de
www.historischekommission-muenchen.de

Geschäftsführung Karl-Ulrich Gelberg
Gestaltung Gundula Kalmer